

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

<p>Einzel 3 Kel</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.</p>	<p>Verantwortlicher Schriftleiter: H. Bitta. Schriftleitung u. Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz. Filiale Temeschwar-Bosfestadt, Str. Bratianu 1a. Fernsprecher Arab: 6-39. Temeschwar: 21-82.</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.</p>	<p>Einzel 3 Kel</p>
------------------------------------	--	---	---	------------------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 16.

Arad, Sonntag, den 5. Feber 1933.

14. Jahrgang.

Frankreich zittert

well es sich vor einer Einheitsfront zwischen Deutschland, Italien und Ungarn fürchtet.

Paris. „Echo de Paris“ schreibt, daß sich Frankreich jetzt nach der politischen Wendung in Deutschland auf eine Einheitsfront, welche zwischen Deutschland, Italien und Ungarn zustandekommen wird, gefaßt machen könne, was bei der Debatte über das französische Abrüstungsprojekt große Schwierigkeiten bereiten wird.

Internierungen in Serbien

um die Freiheitsbewegung niederzubrechen.

Belgrad. Dr. Macel, der Führer der kroatischen Bauernbewegung, wurde, weil er die Förderung einer kroatischen Autonomie unterschrieben hat, verhaftet und nach Belgrad gebracht, von wo er nach einem noch unbekanntem Orte interniert werden wird.

Nachträglich wurde auch der Führer der Muselmanen, Dr. Spacht, verhaftet, der unter dem Titel der Teilnahme an der Autonomiebewegung zu 20 Tagen Arrest verurteilt wurde. Nach Abbüßung seiner Strafe wird auch er interniert werden.

Ob dadurch, daß die Köpfe der Autonomiebewegung unschädlich gemacht werden, auch die Bewegung niedergeschlagen wird, bleibt abzuwarten. In der Regel ist es so, daß eine Idee erst durch das Martyrium einzelner Personen geseigt wird.

Mit staatlichen Forderungen

kann Steuer gezahlt werden.

Bukarest. Was jeder logisch denkende Mensch als natürlich findet, brauchte jahrelang, bis auch eine Regierung sich damit abfand, daß Forderungen an den Staat in der Steuer verrechnet werden. Es wird daher als ein großes Ereignis betrachtet, daß die Regierung sich zu einer Verordnung entschloß, nach der es vom 1. April angefangen möglich sein soll, mit einer Forderung, die man an den Staat hat, auch Steuern zu zahlen. Doch auch diese Verordnung enthält gewisse Beschränkungen. Und zwar können nur mit alten Forderungen bis einschließlich 1931 Steuerrückstände bis einschließlich 1932 gezahlt werden, aber nur in der Höhe von 30 Prozent. 70 Prozent ist in Bargeld zu zahlen.

Ausnahmen bilden nur Beamte und Pensionisten, welche ihre Steuer rückstände zu 100 Prozent mit Gehalts- oder Pensionsforderungen zahlen können.

Die Viehpreise fallen.

Bukarest. In ganz Siebenbürgen fallen die Viehpreise, da der Viehexport zur Zeit ruht. Im Laufe der vorliegenden Woche verlief kein einziger Wagen mit Vieh das Land.

Neuwahlen in Deutschland

am 5. März. — Vierjahresplan. — Scharfe Zensurmaßnahmen gegen die Kommunisten. — Thaterstücke von Gerhard Hauptmann werden verboten

Berlin. Das neue Reichskabinett hielt einen Ministerrat, welcher sich mit den Forderungen des Zentrums befaßte. Nach allgemeiner Auffassung wird auf einen Teil der Fragen erst nach Ausarbeitung eines Arbeitsprogrammes die Antwort erteilt. Es steht aber außer Zweifel, daß einige der Forderungen des Zentrums nicht erfüllt werden.

Hitler und Papen sind beim Reichspräsidenten Hindenburg in Audienz erschienen, dem sie über die politische Lage berichteten.

Bei dieser Gelegenheit proponierte Hitler dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages.

Hindenburg machte sich den Standpunkt Hitlers zu eigen und entschied sich für die Auflösung. Die Neuwahlen wurden auf den 5. März festgesetzt.

Reichsminister Hitler hielt im Berliner Radiosender eine großartige Rede, in welcher er seinen Standpunkt über die Auflösung des Reichstages begründete.

In einem Appell an die Nation, welchen sämtliche Radiostationen weitergaben, betonte Hitler, daß das deutsche Volk in den letzten 14 Jahren schwer heimge sucht wurde. Auseinandersetzen und Laß wurden Herr im Lande. Die Theorie über Sieger und Besiegte hat das gegenseitige Vertrauen der Nationen untereinander zunichte gemacht und auch die Weltwirtschaft zum Grunde gerichtet. Diese Erscheinungen haben das Reich in seinen Grundfesten erschüttert, das, wenn es in die Krallen

des Bolschewismus gerät, zu einem Trümmerhaufen würde.

Die Regierung hat im Interesse einer nationalen Neubelebung einen Vierjahresplan ausgearbeitet, um dadurch die Bauernschaft zu retten, die Arbeiterschaft aber gegen Arbeitslosigkeit zu schützen. Die verarmten Städte müssen sanfter und das ganze Staatsleben auf dem Prinzip der Arbeit aufgebaut werden.

Hinsichtlich der Außenpolitik fordert das deutsche Volk Gleichberechtigung den übrigen Nationen gegenüber. In der Frage der Abrüstung aber ist es der Wunsch der Regierung, daß sie nicht in die Lage versetzt werde, den geringen Stand der deutschen Armee zu verstärken, um dem bolschewistischen Druck Widerstand zu leisten.

Die Regierung verlange insgesamt nur vier Jahre, in welcher Zeit jede Bürger Hilfe erwarten könne.

In Hamburg hielt der nationalsozialistische Abgeordnete Rube eine Rede, in welcher er ausführte, daß Hitler in kürzester Zeit mit den Kommunisten aufräume und auch her Sozialdemokraten heimgesucht wird.

Der Führer der Sturmabteilung von Lübeck, Hildebrand, erklärte in einer Rede, Deutschland gebe Kommunisten kein Brot. Hitler wird in aller Kürze den allgemeinen Arbeitszwang einführen, außerdem eine weitgehende Zensur ins Leben treten lassen, welche es unmöglich macht, daß einzelne Stücke von Gerhard Hauptmann ausgeführt werden.

Der Revolver als parlamentarisches Hilfsmittel.

Supu wird mit Geschützen gedroht.

Bukarest. Die Kritik an der Regierung wurde bei der Parlamentssitzung fortgesetzt. Auf die erneuten Angriffe, welche von dem Abgeordneten Teodorescu gegen die Regierung gerichtet wurden, antwortete der Nationalgarant Radulescu, der erklärte, daß die Geschichte einst über Maniu schreiben habe, der sich für die Interessen der Bürgerschaft aufopferte. Maniu — erklärte er — wird noch in die Regierung zurückkehren.

Codreanu brachte die Ereignisse vor dem Grabdenkmal des unbekanntem Soldaten zur Sprache und greift hierauf die Regierung an, von der er sagt, daß sie die Gehälter reduzierte, Mitglieder derselben aber selbst Millionen-Lantlemen einsetzten.

Sonst geht alles im alten Tempo.

Als Dr. Supu mittelste, daß ihn einzelne linksstehende Parteien terrorisieren wollen, rief ihm Abgeordneter Kobu zu:

— Ich schleie Sie einfach nieder. Er wurde deshalb vor den Disziplinarausschuß gewiesen.

In diesem Tempo bewegt sich der Sitzungsgang weiter und die Wahlbürger fragen sich vergebens, welchen Nutzen das Land an diesen Auseinandersetzungen unserer „Herren Landbesitzer“ habe. Es wird nicht lange dauern und das Parlament wird wieder heimgeschickt. Die Fragen aber, von welchen das Land eine Besserung erwartet, bleiben auch weiterhin unerledigt, weil die Landbesitzer sich in albernem Dingen gefallen.

Kaufel echte Erfurter Gemüse und Blumen samen ausschließlich bei Samengroßhandlung

EDMUND BALAZS, ORADEA

Generalvertretung der weltberühmten Firma **ERNST BENARY, Erfurt.** Kataloge auf Verlangen gratis.



Der Reichsbankpräsident

Will zurücktreten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ will erfahren, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luther zum Verlassen seines Postens veranlaßt werden soll und an seine Stelle Dr. Schacht treten wird.

Bürgerblut im ganzen Lande.

Bukarest. Der Bürgerblut hielt unter dem Präsidium Professor Forjus eine Versammlung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Organisation über das ganze Land auszubreiten und mit den Propagandaarbeiten zu beginnen.

Ernannte Gemeindefotäre.

Der Temesch-Torontaler Präsekt hat den Gemeindefotär in Rufova Karl Braun und den Notär in Cuznebda Aurel Suctu in ihren Stellen definitiv bestätigt.

Bukarester Spionageaffäre.

Gekändnis des Spionageleiters.

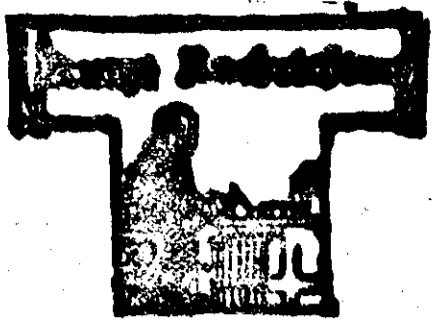
Bukarest. Es wurde bereits berichtet, daß bei der Postzentrale eine Spionageaffäre aufgedeckt und der Leiter derselben, ein Student namens Tewekeless, sowie andere Personen, verhaftet wurden.

Nach Beschlagnahme des belastenden Materials bei den verhafteten Spionen wurde es einer genauen Sichtung unterzogen. Dabei vermittelte man, daß Tewekeless schon als Mittelschüler mit der bulgarischen kommunistischen Bewegung in Verbindung gestanden habe. Später habe er in der Tschechoslowakei studiert und hier den Auftrag erhalten, sofort nach Rumänien zurückzukehren und in der Post Spione zu werben. Er tat, wie ihm gebelhen, und sammelte das Material, das von einem Kurier abgeholt wurde, den er selbst nicht kannte.

DALEINU



CECIN ALLE!



Der Randersreit in Wörschitz ist beendet und man hat die Gedächtnis von 7000 Bel in 7 Wörtergernter Weigen und 8 Wörtergernter Mais umgewandelt.

Der Walmarer Großkaufmann Martin Freund hat von mehreren Leuten Geld, insgesamt 6 Millionen, empfangen, für welches er ihnen Valuten verschaffen sollte. Er ist aber mit dem Gelde spurlos verschwunden.

Forb, der auf einmal 150.000 Arbeiter entließ, wird den Betrieb innerhalb einiger Tage wieder aufnehmen und alle Arbeiter wieder einstellen.

In Keschiba fiel einem Drescher des U.S.V. Juges ein Eisenstück auf den Kopf und brachte ihm gefährliche Verletzungen bei.

Gustav Bliemthal, der Erfinder der heutigen Flugzeugtypen, ist gestorben.

Der Haffelder Junglandwirt Nikolaus Dinker hat sich mit Fräulein Margarete Wagner verlobt.

Reichskanzler Hitler richtete ein Telegramm an Bundeskanzler Dollfuß, in dem er die Bevölkerung Österreichs begrüßt. Dollfuß antwortete Hitler mit einer Begrüßung des ganzen deutschen Volkes.

Prof. Borga wurde im Rahmen einer größeren Feierlichkeit zum Ehrendoktor der Universität in Rom ernannt.

Die Streikbewegung an der Hauptstadtischen Universität ist abgeklaut, die Vorlesungen werden regelmäßig abgehalten.

Die Dettoer fremde Feuerwehrrat hat zur Weiterbildung ihrer Mitglieder Winterkurse. An der Spitze dieser Aktion steht Kommandant Alfred Jäger. Die Vorträge werden vom Disziplinarmann Josef Hoffart, dann Anton Stocker, Peter Krich gehalten.

Der Dettoer Kaufmann Josef Bild, von dem wir berichteten, daß er sich vergiftete, ist nun seinen Verletzungen erlegen.

Ausländische Finanzleute verhandeln zwecks Errichtung eines großen Radiosenders bei Lemeswar, der in allen Ballansprachen Klammernachrichten von großen Fabriken weitergeben soll.

Im Wörschitz haben 5000 Arbeiter der Petroleum-Gesellschaft 'Romana Americana' wegen Gehaltskürzungen das Direktionsgebäude besetzt und die Einrichtung vernichtet. Es kam zu Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Die Ruhe konnte erst dann wieder hergestellt werden, als die Verhafteten freigelassen wurden.

Ueber dem Schwarzen Meer wüten furchterliche Stürme, welche den Schiffsverkehr unmöglich machen.

Bei den am 5. März stattfindenden deutschen Reichstagswahlen wird Hitler in allen Wahlbezirken als Spitzenführer figurieren.

Die Regierung bementiert die Gerüchte über angeblich schwere Gegensätze zwischen Regierung und der Nationalbank wegen dem Genfer Abkommen und warnt, den Warnnachrichten aufzusuchen.

Milchbeefenster aus La Gessonen u. Grifsen, mit oder ohne Glas blickt bei Buding's Baumschulen, Tomnath, Erlebniswetter

Ausführliches 'Befehl' des Neusanfian nach Gemeinberichter:

Die Polizei soll schießen

wenn die Gemeinberatsmitglieder und Versammelten nicht ruhig seinen 'Rechenschaftsbericht' anhören und selbst reden wollen.

Der Neusanfianer Richter Stefan Kramer, der — wie wir bereits in unserer vorletzten Folge berichteten — bezog auf zwei unsicheren Gesellen sitzt und mit seinen Wählern, wegen vorzeitiger Auszahlung von 20.000 Bel an die dortige Staatschule, in Konflikt geraten ist, hat in den letzten Tagen wieder im Gemeinbehau einen Zirkus aufgeführt, wie dies die Gemeinde Neusanfiana seit ihrer Ansiedlung noch nicht erlebt hat.

Der Neusanfianer Gemeinberats bestehend aus: Mich. Schmidt, Franz Schmidt, Franz Adermann, Andreas Seiser, Ferdinand Rappes, Michael Arnold, Franz Biezesser, Josef Kohn, Sebastian Mold, Franz Wederle, Johann Mayer, Michael Gregorovich, Anton Jäger, Johann Lotterer, hat am heutigen Tage an die Krazer Präfektur eine Eingabe gerichtet, in welcher unter anderem folgende schier ungläubliche Tatsachen geschildert werden:

Der Herr 'Primar', Stefan Kramer, gibt sehr viel auf Popularität und versuchte am Sonntag eine Art 'Rechenschaftsbericht' vor seinen Getreuen abzugeben, welcher ihm jedoch schmächtig mißlungen ist. Schon am Samstag wurden ungefähr 50 Mann als Zuhörer in das Gemeinbehau eingeladen

und der Polizei erteilte Kramer den Auftrag, daß sie mit Revolver versehen in Bereitschaft stehen muß und falls ihm, dem Herrn 'Primar', der nötige Beifall versagt bleibt und jemand sich getrauen sollte, zu widersprechen, so hat die Polizei diesen Mann sofort abzuführen und einzusperren.

Sollte sich aber das Volk dagegen auflehnen, so soll die Polizei zwei Aufforderungen an die Versammelten richten und falls sie noch immer nicht gefällig sind, zuerst einen Schreckschuß in die Luft und dann in die Menge schießen.

'Primar' Kramer versuchte dann wirklich seine unberechenbare Tat irgendetwas vor den Versammelten als heroisch zu schildern und nachdem sich einer seiner früheren größten Anhänger und Korbseher, Herr Johann Geiser, zum Wort meldete, um Herrn Kramer für die urplöbliche Mantelbreherei zur Verantwortung zu ziehen, rief er sofort um die Polizei und wollte den Mann verhaften lassen.

Sämtliche Versammelten brachen in einen Entrüstungsturm aus, nachdem aber die Polizei selbst vernünftiger war, als der Herr 'Primar' und eingefahren hat, daß man gegen diese erbitterte Menge nicht mit beratiger Brachialgewalt vorgehen kann, erklärte der Kommandant:

'Herr Richter, ich bin wahrhaftig Ihren Befehl durchzuführen!'

Daraufhin ersuchte der Vize-Richter, Johann Lotterer, den 'Primar', er möge sprechen, so lange er will, nur nach ihm, möge er ihm (Lotterer) das Wort erteilen. Herr Kramer erklärte dann, daß bei diesem 'Rechenschaftsbericht' nur er allein vom Stuhlrichter die Erlaubnis zum Sprechen bekommen hat und wer außer ihm noch sprechen will, der muß sich die Erlaubnis entweder vom Stuhlrichter oder vom Präfekten selbst nehmen. Nachdem niemand mehr neugierig war auf das Geschwafel des Herrn 'Primar', gingen die Anwesenden unter den Ruf 'Abzug Kramer' auseinander.

Standal im Gemeinbehau. Am nächsten Tag sollte sich dieser Zirkus in der Gemeinberatsitzung abermals wiederholen und der 'Primar' Kramer hat wiederum schon abends zuvor die Polizei zu sich rufen lassen und ihnen erklärt, daß sie bei dieser Gemeinberatsitzung, die wahrscheinlich stürmisch werden wird, ebenfalls in Bereitschaft zu stehen haben und aber diesmal auf seinen Befehl wirklich schießen müssen.

'Wer nicht schießt — sagte Kramer — der wird sofort entlassen, weil er keine undisciplinierte Polizei unter seinem Regime duldet.'

Diese Gemeinberatsitzung hat gleich mit einem schlechten Omen begonnen, weil Herr Kramer in das Protokoll der letzten Sitzung einige Punkte hineinschreiben ließ, die nicht verhandelt wurden. Selbstverständlich verteidigten darauf die zwei Protokollbeglaubigten die Unterfertigung des Protokolls und als Herr Ferdinand Rappes motivieren wollte, weshalb er das Protokoll nicht unterschreibt, ließ der Herr 'Primar' wiederum die Polizei mit gezücktem Revolver im Saal aufmarschieren und versuchte Herrn Rappes zu verhaften.

Zum Leidwesen des Herrn Richters haben jedoch an dieser öffentlichen Gemeinberatsitzung außer den 16 Gemeinberats-Mitgliedern ungefähr 80 bis 100 Zuhörer beigewohnt, die in einstimmiges 'Auf Kramer', 'Abzug Kramer' einstimmten.

Die Polizei war auch diesmal verunsichert, wie der Herr 'Primar' und überließ sich rechtzeitig die Lage, daß sie der Menge gegenüber auch dann machtlos wären, wenn sie dem 'Befehl' des Herrn 'Primar' gehorchend, in die Menge schießen würden.

Der Polizei-Chef erklärte wiederum dem Richter, daß sein Befehl unbrauchbar ist und zog sich mit seiner Mannschaft zurück.

Nun versuchte Herr Kramer sich irgendetwas, wegen der vorzeitigen Auszahlung der 20.000 Bel und wegen Verletzung des Vorspannwagens für Privatwecke, welche Punkte auf der Tagesordnung standen, reinzuwaschen, erhob seine diesmal wirklich reingewaschene Hand und erklärte, daß er immer noch eine reine Hand gehabt hat, was auch diesmal der Fall ist.

Ein tröstlicher Zuhörer rief das nächste, die Neusanfianer Dienstmädchen wußten darüber besser Bescheid, wie rein speziell die rechte Hand des Herrn 'Primars' ist und ein nicht endentworfenes Lachen wie auch Abzugerufen auf Kramer begleitete diesen gut angebrachten Witz, der genau betrachtet auch einige Wahrheiten enthielt, weil Kramer bekanntlich aller Junggeselle ist.

Dadurch in die Enge getrieben, entstand ein Standal, worauf der Herr 'Primar', um der Volkstimmung zu entsprechen, es für besser gefunden hatte, die Sitzung einfach vor Ablauf der Tagesordnung irgendetwas zu schließen.

Ein Glück ist nur, daß die Gemeinde Neusanfiana nicht im Besitze von Kanonen ist, sonst hätte ihr jeweiliger 'Primar' wahrscheinlich zu seinem Schutze auch noch diese auffahren lassen. Das Vernünftigste wäre aber den Herrn 'Primar' selbst in eine Kanone zu laden und aus der heiligen Stätte des Gemeinbehaues hinauszufeuern, dorthin, wo er nach all diesen Dingen gehört. —zer.

Hitler und das Ausland.

Berlin. Soweit bisher ausländische Pressestimmen zur Vertrauensstellung Hitlers vorliegen, ist daraus zu entnehmen, daß das Ausland diese Art der Lösung der Krise nicht mit Ablehnung aufnimmt. Nur die französische Presse nimmt fast durchwegs gegen Hitlers Vertrauensstellung. Aus ihren Kommentaren spricht deutlich die Angst vor einem Wiedererstarken Deutschlands. Die italienische Presse begrüßt vorbehaltlos Hitlers Vertrauensstellung. Sie sieht darin den Anfang des Wiederaufbaues Deutschlands und der Genesung Europas. Auch die englische und die amerikanische Presse, ausgenommen die ausgesprochenen Linksblätter, finden, daß Hitlers Berufung die einzige Möglichkeit in der jetzigen Lage Deutschlands war.

Kindermaskenball in Haffeld.

Der Sonntag, den 29. Jänner, im Bauernheim veranstaltete Kindermaskenball des Haffelder Sportvereines bildete auch heuer ein gesellschaftliches Ereignis. Der Erfolg war ein glänzender. Die Musik besorgte die Martin'sche Kapelle. Preise erhielten: Olga Heinrich, Anna Kopf, Maria Kuzen, Anna Hepp, Theresia Kolla, Hermine Matheß, Hilde Kehler, Elisabeth Kühn, Baba und Mädi Quint, Anna Weber, Franz König, Franz Blum, Nazi Kampf, Josef Kemet, Jani Kampf, Otto Heinrich, Franz Wiling, Franz Michel, Franz Filippl, Jani Bäder, Josef Kühn, Jani Hepp, Peter Gerold, Jani Kramer und Anna Eggert.

18 Milliarden beträgt das Budget.

Wien. Die Budgetkommission hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher Finanzminister Madgear in großen Zügen den Rahmen des heurigen Budgets bekanntgab, welches 18 Milliarden Bel betragen wird.

Eine Lovrinerin von wütendem Hunde gebissen.

Dieser Tage wurde in Dobrin Frau Käthe Barber von einem wütenden Hunde gebissen, so daß sie sich sofort in das Klausenburger Pasteur-Institut begeben mußte.

Faschingslust.

Da ist die schöne Faschingszeit, Jetzt heiraten, tanzen die fröhlichen Leute! Die Kuben und Mädel, Männer u. Frauen, Ob alt oder jung gar lustig zu schauen, Man braucht zur Hochzeit und auch zum Ball Gesellschaft schön' nun wohl überall, Man laufe nicht bei deutschen Leute!

Denk dichs, den'ich nur sich'res Gelingen Durch zielbewusstes Vorgehen erlangen! Es mög' daher jeder deutsche Mann Stets alles, was er wohl brauchen kann, Sich laufen nur in deutschem Saben, Wo er es allerbilligst kann haben, Gediegenste Arbeit von deutscher Hand, Sei's in der Fremde' oder Heimatland!

Drei Brüder aller deutschen Gauen, Laß' niemals über's Ohr Guch hauen, Woll' Samte, Seiden, Stoff und Seide Billigst besorgen zu guter Freude, Kommt nur zu Wader Nikolaus, In's Schwäbische Volkswarenhau! Lemeswar, Innere-Stadt, Dampfab Nr. 6.

Ingenieur-Flugzeugbau / Pflanzschule / Papierfabrik / Schule Weimar / Maschinbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Am 18. Feber Krazer Schwabenball im 'Weißen Kreuz'

Ich zerschne mit den Kopf



— Über einen Beschwerdebrief, welcher uns von Neuarad gekommen ist. Es wird darin Klage geführt, daß die Neuarader Fleischhauer nur von Nichtdeutschen Eis führen lassen, um ihre Eiskeller anzufüllen. In dem Brief wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß dies gegen den Totalprotektionismus und die wirtschaftliche Verbundenheit der Bewohner ein und derselben Gemeinde verstoße, weil diese Arbeit geradezu gut deutsche Fuhrleute von Neuarad verrichten könnten, von denen doch die Fleischhauer eigentlich leben. Es könnte nur davon die Rede sein, daß die Fleischhauer durch die fremdnationalen Fuhrwerte, welche sie in Anspruch nehmen, billiger wegkommen. Darauf sagen aber die Neuarader, daß auch sie das Fleisch in Arab billiger bekommen und es ist nicht viel verloren, wenn sie ihren Bedarf daher auch auf fremdem Plage besorgen. Wir haben diesen Standpunkt logisch und begründet, sind aber doch der Meinung, daß die Deutschen sich einander unterstützen müssen, weil dies unseren Wohlstand als Volk hebt. Und davor müssen auch kleinliche persönliche Vorteile weichen. Freilich müßten dies auch die Fleischhauer berücksichtigen und nach dem Grundsatz handeln: Leben und leben lassen!

— Über die sonderbare Stellungnahme des bekannten politischen Geschäftsmannes Dr. Beneš, des tschechischen Außenministers, der bei der Abrüstungskonferenz zu dem sog. „Landesverräter-Paragrafen“ auch feinerzeit seinen Namen hinzugeben zu müssen vermerkte. In dem Abkommen war bezüglich der zwischenstaatlichen Rüstungsüberwachung ein Punkt vorgesehen, wonach Verträge, die dem Überwachungsamt aus dem Völkerbundes Mittelungen übergeben, im Abrüstungsabkommen verbotene Rüstungen ihres eigenen Landes machen, völlige Straflosigkeit genießen sollen. Der Vorsitzende des Überwachungsamtes, Politt, sollte die Überwachungsausschüsse, Politt, sollte den Antrag, diesen Punkt fallen zu lassen, da eine für alle Regierungen annehmbare Rechtsformel nicht zu finden sei. Beneš aber sprach sich für Beibehaltung des Punktes aus und begründete dies damit, daß auch diejenigen Vertreter von völkischen Minderheiten, die bei dem Völkerbund gegen die Regierungen ihres Landes Beschwerde führen, straflos seien. Beneš hat unzweifelhaft zwei Fliegen auf einen Schlag treffen wollen, die im Weltkrieg besiegten Staaten, vor allem Deutschland, und andererseits die Minderheiten. Da ist es nun ein guter Zufall, daß bei dem tschechischen Putsch in Brünn gerade ein deutscher Soldat in glänzendem Gegensatz zu tschechischen Soldaten sich den Putschisten tapfer entgegenstellte, und dadurch das Wohlwollen des Putschers herbeigeführt hat. Ein Deutscher — nach einer Meldung ließ er Rudner, nach einer andern Kindermann — ein Angehöriger jener deutschen Minderheit, die auch dem tschechoslowakischen Staat durch gelegentliche Klagen beim Völkerbund Ungelegenheiten macht, hat seinem Fahnenbild getreu vorkämpferisches Treiben verrichtet. Vielleicht geht Herr Beneš an dieser Tatsache das Verständnis dafür auf, welcher Unterschied zwischen dem Gebrauch eines durch internationale Verträge festgestellten Rechtes und der Verletzung der Kreise zu beschwerener Pflicht ist.

— Über einen Rechtsfall, der seine Gleichheit in der Rechtspflege kaum findet. Vor dem Distriktsgericht hatte sich ein Richter zu verantworten, der noch 1931 einem Pensionisten wegen einer persönlichen Differenz blutig geschlagen hat, so daß dieser mehrere Monate das Bett hüten mußte. Der angeklagte Richter teilte sich aber den Akt selbst zu und verhandelte seine Angelegenheit vor Gericht selbst. Er verdröhte den Angeklagten u. auch sich, und sprach sich auf Grund der Beweise frei. Der Pensionist gab sich damit selbstverständlich nicht zufrieden, sondern appellierte an eine höhere Instanz, welche berufen ist, festzustellen, ob ein Richter Angeklagter und Richter gleichzeitig sein könne. Offenlich hat es die Instanz bei uns noch nicht so weit gebracht.

Das völkische Gesicht der Schwarzen.

Das Doppelspiel des Zentralorgans.
Von Daniel Richard Kunwender.

Der Burgfrieden, der in den letzten Monaten zwischen den offiziellen Kreisen der Volksgemeinschaft und der Opposition zustande gekommen ist, scheint einem schwarzen Hintermann beim Zentralorgan geeignet, sich in der Rolle, die bisher nur verhüllt gespielt wurde, auch öffentlich zu zeigen. Man befaßt sich mit dem „freiwilligen Arbeitsdienst“, wie er von dem „Hilfswerk der Banater Deutschen Jugend“ aufgegriffen wurde und der nun ebenfalls mit einem kirchlichen Mantel überzogen werden soll. Der Ton, in welchem dies geschieht, ist derselbe, wie er von Prälat Blaslovics im „Banater Landwirt“ angeschlagen wurde. Es wird auch darin von unseren Vorfahren gesprochen, von denen man sagt, daß sie als Deutsche und gläubige Katholiken ins Banat gekommen sind. Abgesehen davon, daß dies eine Geschichtsfälschung ist — die Einwanderer wurden bekanntlich bei ihrer Ankunft in Wien gezwungen, ihren evangelischen Glauben abzulegen und den katholischen Glauben anzunehmen, da ihnen sonst die Weiterreise verweigert wurde —, wird es geflissentlich verschwiegen, daß wir außer der katholischen Gemeinschaft auch eine Anzahl Deutsche haben, die nicht katholisch sind, die sich aber als stärker erwiesen haben, als der ihnen seinerzeit angebotene Gewissenszwang. Es sind dies die ungefähr 20.000 evangelischen Seelen, welche nicht nur ihrem Glauben, sondern auch ihrem Volkstum, trotz aller Versuchungen und Verlockungen durch Versprechungen wirtschaftlicher Art, wie es das Rezept während der Zeit der Magyarisierung war, treu geblieben sind.

Die Ueberheblichkeit, wie sie in Auffäßen der völkischen Presse in der letzten Zeit wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, ist gerade jetzt auffallend und höchst unangebracht, wo es sich um die Schaffung einer völkischen Einheitsfront handelt. Es wäre weiter nichts an der Sache, wenn dies nicht in einer Zeitung, von der man allgemein das Empfinden hat, daß sie das offizielle Sprachrohr der Volksgemeinschaft sei, erfolgen würde.

Die betreffende Zeitung, die bisher auch von den protestantischen Sachsen als das offiziell-völk-

fische Blatt der Banater Schwaben angesprochen wurde, vertritt nun inmitten der Einigungsverhandlungen im Rahmen der Volksgemeinschaft den Standpunkt, daß ein überbündisches Arbeitslager eine Gefahr für den Katholizismus bilde, daher müsse in dieser Frage eine Gemeinschaft mit allen, die sich vorbehaltlos in den Dienst des Volkes stellen und konfessionelle Scheidewände in Volkstumsfragen nicht anerkennen, abgelehnt werden.

Die Lutheraner werden überhaupt abgelehnt, wie dies Prälat Blaslovics im vorletzten „Banater Landwirt“ dadurch, daß er den evangelischen das Gastrecht unter uns streitig macht, ganz klar zum Ausdruck brachte. Eine Gemeinschaft aber, welche laut dem Aufsatz allein aufrechterhalten werden könne, ist nur in dem „Verband der Deutschen in Romänien“ und in der „Deutschen Partei“ möglich. In der Volksgemeinschaft also schon nicht mehr, denn dort beginnt die Gefahr für den Katholizismus, obwohl man von den Lutheranern doch — wie gesagt — gar keine Notiz nimmt.

Nach einem solchen Gedankengange müssen die Wege auseinanderführen, weil sich Deutsch mit Katholisch absolut nicht deckt. Dem Deutschen müssen seine nichtkatholischen Brüder lieber sein, als die katholischen Keger in Afrika. Ganz mit Unrecht zitiert der Artikelschreiber Hitler, wie dieser zu den Konfessionen Stellung nimmt. Der Nationalsozialismus kennt eine konfessionelle Trennung, wenn es sich um Fragen des Volkstums handelt, nicht. Er ist überkonfessionell, obwohl er die Religion als Ding an sich anerkennt. Wer zwischen den Banater Schwaben also konfessionelle Schranken aufrichten will, vergeht sich gegen deutsches Volkstum. Dies ist ein Grundsatz, der allein eine Gemeinschaft auf völkischer Grundlage zuläßt.

Die nächste Zukunft erfordert eine endgültige Klärung dieser Angelegenheit, die dann entscheidend sein wird für unser ganzes völkisches Leben und dafür, ob es überhaupt möglich sei, mit jenen, welche ihre Direktiven aus Rom empfangen, auch weiterhin zusammenzuarbeiten.

Baumgarten-Falert ohne Gotter.

Ungleiche Trennung des Falert-Dettwenescher Kreisnotariates.

Selt Jahrzehnten waren die zwei kleinen Gemeinden Baumgarten-Falert und Dettwenesch in ein Kreisnotariat vereinigt und hatten einen gemeinsamen Gotter. Baumgarten, welches ungefähr dreimal so groß ist, als Dettwenesch, ist reibend, während Dettwenesch romanisch ist. Beide Gemeinden gehörten aber zum Neuarader Bezirk.

Im Sinne einer letzten Verordnung wurde das Kreisnotariat getrennt, die Gemeinde Dettwenesch aus dem Neuarader Bezirk ausgeschifft und an den Neufantannaer Bezirk angeschlossen, wo es jetzt mit der Gemeinde Simand ein Kreisnotariat bildet. Nach dieser „Transaktion“ kam es natürlich auch zur Aufstellung des gemeinsamen besessenen Gotters und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, welche großen Appettit die Dettwenescher haben: man forderte nahezu 6000 Joch von dem Baumgartener Gotter, als den eigenen und verstand es, bei der Interimskommission des Araber Komitates die Sache so hinzustellen, als wäre dies nationales Interesse.

Auf Grund der Intervention seitens des Abgeordneten Veller und Komitarsrates Algernon Hunbar hat auch die damalige Interimskommission beim Komitat versprochen, daß sie die Angelegenheit gerecht behandeln und den Baumgartener ihren

Gotter umsomehr belassen wird, da doch die Bevölkerung eine viel größere ist, als die der Gemeinde Dettwenesch.

Als aber der Regierungswechsel kam, machten die „interimistischen“ Komitarsherren noch schnell einen Gewaltakt und haben den Gotter der zwei Gemeinden in aller Schnelle so geteilt, daß man sozusagen den ganzen Baumgartener Gotter, ca. 6000 Joch an der Zahl, einfach weggenommen und der Gemeinde Dettwenesch angehängt hat.

Die Gemeinde Falert ist nun in einer furchtbar verzweifelten Lage, weil ihr dadurch die ganzen Gemeindeumlagen, wie auch die Kultussteuer dieser 6000 Joch entfallen und die Bevölkerung kaum imstande ist, ihre konfessionelle Schule zu erhalten. Man hat zwar gegen diesen Komitarsbeschluss an den Revisionsauschuß appelliert, hat aber wenig Hoffnung, daß dieses himmelschreiende Unrecht wieder gutgemacht wird. —nn.

GESUNDER SCHLAF

Ist die Folge der geregelten Lebensweise und guten Ernährung. Die gewöhnliche Ernährung ergänzt ausgezeichnet vor dem Schlafengehen eine Schale Milch mit Ovomaltine.

OVOMALTINE
KRAFT UND GESUNDHEIT.

Präparandie-Abend
in Dobrin.

Vorigen Samstag veranstalteten sämtliche Vereine und Körperschaften von Dobrin einen Präparandie-Abend, welcher sehr gut gelungen ist. Jeder einzelne Verein bot sein Bestes. Nach dem Programm huldigte man bis zum Morgengrauen dem Lango. Der Reingewinn wird als Beitrag für die Erhaltung der Lemeschwarzer Lehrerbildungsanstalt verwendet.

Todesfall in Reglewich.

Im Alter von kaum 30 Jahren ist in Reglewich an den Folgen einer Lungenentzündung Peter Helm gestorben. Der Verbliebene wird von seiner Witwe, Mutter, Schwiegermutter und einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand unter großer Beteiligung statt.

Bergelsgott für die Orzdorfer!

Wie uns Herr Josef Stein aus Königshof schreibt, war er bestimmt, um in der Gemeinde Orzdorf für den Bau der Königshofer Kirche zu sammeln und hat in dieser Gemeinde, welche man wegen den Differenzen mit dem Partier so verschrien hat, einen derartigen guten Erfolg gehabt, daß er sich nicht genug staunen konnte.

Die Orzdorfer, die doch hauptsächlich „Araber Zeitung“-Leser sind, haben unseren Königshofer Landmann demart freundlich aufgenommen, daß er noch lange an ihre Gastfreundschaft und Opferfreudigkeit denken wird. Wenn wir noch einige solche opferfreudige Gemeinden im Banat hätten — schreibt Stein wortwörtlich —, so könnte man die Königshofer Kirche sofort bauen...

Man sieht also auch aus den Worten des einfachen Mannes, daß nicht immer jene die wirklichen Christen sind, deren Mund von Lobhudeleien überläuft und die bei der Gelegenheit, wenn sie denken, von Menschen gesehen zu werden, scheinheilig die Augen verdrehen, sondern jene, die es ehrlich meinen... Und wer es ehrlich meint, der soll nur die Worte des Dichters beherzigen, worin es heißt: „Dem Reinen ist alles rein und den Schweinen ist alles bredig...“ oder „Aus einem Sautrog gibt es keine Molke“, auch dann nicht, wenn man sich noch so große Mühe gibt, um dies vorzutauschen.

Jedenfalls sind wir mit dem bescheidenen „Bergelsgott“, welches unser Königshofer Landmann den Orzdorfern zuruft, sehr zufrieden u. haben als Genugtuung wiederum den Beweis erbracht, daß man nicht unbedingt gotlos sein muß, wenn man eine Zeitung liest, die im Kampfe für Wahrheit und Recht für das wirklich Edle kämpft und jede unberechtigte Diktatur ablehnt.

Die Mitalafa verlangen
Steuernachlaß durch den König.

Die Einwohner der Vorstadt Mitalafa beabsichtigen ein Memorandum, welches mehrere Hundert Unterschriften trägt, dem König zu überreichen, in welchem sie darüber Klage führen, daß sowohl die Stadt Arab als auch der Staat, ungeachtet dessen, daß sie von der großen Ueberschwemmung schwer betroffen wurden, ihnen große Lasten aufbürden, welche sie unmöglichkeit tragen können. Sie hoffen, daß der Herrscher, der das Uebel, in welches Mitalafa durch das Hochwasser versetzt wurde, doch selbst mitangesehen hat, ihnen Hilfe leisten wird.

Trachtenball in Gattaja.

In Gattaja wurde am Samstag ein Trachtenball abgehalten, welcher sehr gut gelang. Die Musik besorgte die Winkler'sche Kapelle aus Aotawa.

Achtung Kalenderverkäufer!

Alle jene Verkäufer, die unseren „Landmann-Kalender“ in Kommission hatten und denselben verkauft haben, werden gebeten, uns das Geld hierfür per Post einzulösen.

Jene Kommissionäre, die noch nicht alle Kalender verkauft haben, solche aber auch gratis — auf Grund unserer Ausfolgungsscheine — verteilten, werden gebeten, uns mit dem Gelde gleichzeitig auch eine spezifiziertere Berechnung (wieviel Kalender sich noch unbekannt am Lager befinden und wievieler — an wen, und auf Grund welcher Ausfolgungsnummer — verschenkt wurden) einzuschicken.

Ueber die eventuell noch restlichen Kalender werden wir dann weiters verfügen, selbe eventuell durch unsere Vertrauensmänner abnehmen lassen und uns eine Zusammenstellung machen, ob wir auch noch weiter an die vorauszahlenden Leser Kalender und Bücher gratis verschenken können.

Das gleiche gilt auch für eventuell in Kommission oder zur Verteilung befindlichen anderen Bücher, wie: „Sildas Kochbuch“, „Eis Bäckerrezepte“, „Der Rebschnitt“, „Deutsches Volksliederbuch“, „5 Tage König von Albanien“, „Die kleine Heilige“ etc.

Die Buch- und Kalenderabteilung der „Krauder Zeitung“.

Feuerwehrball in Reglewich.

Am Samstag fand im Gräbeling'schen Gasthause zu Reglewich der alljährlich übliche Feuerwehrball statt. Dieser war der Besuch nur mäßig, was besonders traurig ist, wenn man bedenkt, welcher Aufgabe sich dieser Verein unterwirft. Man hat sonst für alle Dummheiten Geld, nicht aber für humanitäre Zwecke.

Die Gendarmerie spikelt

in Neupanat.

In Neupanat sahen die Ortsinsassen Michael Volker, Franz Wittermüller und Georg Halb im Hause des A. Sandner beim Kartenspiel beisammen, um sich auf diese Weise die Zeit zu vertreiben. Dieses harmlose Vergnügen sollte unseren Landknechten aber verhängnisvoll werden, denn während sie durch das Spiel schon recht angeregt waren und die Tischplatte erbebt, trat plötzlich der Gendarmeriepostensführer in die Stube, untersuchte die Karten und beanstandete diese endlich damit, daß sie nicht gestempelt seien. Der Einwand, daß der Stempel vermischt sei und noch leise Spuren davon vorhanden sind, nützte nichts, denn der gestrenge Ordnungshüter verdonnerte die Kartenpartie zu 500 Lei Geldstrafe. Die Leute verteiligten selbstverständlich, die ihnen auferlegte Strafe zu bezahlen, weil sie sich in ihrem Rechte fühlen und es demzufolge auf ein Gerichtsurteil ankommen lassen.

Die Krauder Zuckersabrik

wird von der Stadt Krud begünstigt.

Von der Krauder Zuckersabrik wußten wir bisher nur, daß sie die Zuckerrübenbauer in der brutalsten Weise bei der Ueberrahme und Bezahlung der übernommenen Zuckerrüben benachteiligt. Im Ausflusse einer Sitzung des Stadtrates erfahren wir aber überdies noch, daß die Fabrik nicht nur die Rübenbauer nicht bezahlt, sondern auch seitens der Stadt solche Mautbegünstigungen genießt, die bis heute 20 Millionen ausmachen. Und trotzdem dies der Fall ist, gibt die Zuckersabrik nicht einmal die mäßigen Gebühren, welche auch ihr im Sinne des städt. Statuts auferlegt sind. Es wurde zwar eine Untersuchungskommission ausgesandt, aber es ist doch eigentümlich, daß man einem Unternehmen, das infolge der Kartellbindung mit ungeheurem Gewinn arbeitet, solche Vorteile einräumt, wodurch die Stadt viele Millionen einbüßt. Ob die Untersuchungskommission die wirklichen Ursachen wohl gutzutage befördern wird?

Arme Mann — sollst nix han...

(Fortsetzung und Schluß).

Man Zeit, was maant'r, was hat de gutt Loni 's erscht g'macht, wie'r vum Feldwewel g'bert hat, was mit seini Aize passiert ist? Na, zum Beispiel, was macht a Bauer 's erscht, wann'r uf dr Strooch fahrt un 'm de Elefstrid v'reist? Was macht'r 's erscht, na? Ma net de Elefstrid zammhinne, un nach net in dr Sigtrugl schau, ob'r a anre Jugstrid in Reserbe hat! Na, net des is 's erscht, was'r macht. 's erscht tut mr um fogelt fluchel! Na un des hat unser Loni och gemacht, wie'r v'nommen hat, daß die Fratschlerin ihne mit lauter faul Aize ausg'holt hat. De Loni hat ator nor in sich n'gflucht, so saant, blano, daß de Feldwewel nix hert, sunst der wär 'm noch in de Maas g'sprung wegr Supordinationsv'rföhung.

No hat de Loni seim Feldwewel schon alles v'rzählt, wie des sich mit die Aize zugetraa hat, wie im Zug die aan Fratschlerin 'm ins Kertol g'fall is, un wie die an Fratschlerin 'm no die faul Aize usg'bert hat. De Feldwewel hat 'm Loni v'zählt, ator nog'traa hat'r 'm die Aizeg'sicht solang, wie de Loni 'm Kaiser sei Wundur g'traa hat.

Im erschte Brief, was de Loni seim Mari g'schrieb hat, war auch wenicher vum Liebe un so Sach, nor vum die Aize zu lese. „Werscht 's net glaawe, stemes Mari“, hat de Loni g'schrieb, „ator 's Kertol is jeh noch ganz geel vum beini gute Aize, un was ich vum Herr Feldwewel g'riet han, des wer ich mr schwerlich uf de Hut stede. Un wann de Herr Feldwewel freitach sich zwei Gemeint rausucht for mit uf de Buchemart fahre inlaase, no schaut'r mich immer so vum dr Seit an un ruft hart: ... un Aizefachv'fändlich brauche sich desmol net mesc, weil mir fahre nor zwilwe un Bohne inlaase...“ Wo, g'seght, stemes Mari, so tut'r mich immer mit Werter v'rmegeisse un ich muh herhale. Bloascht, stemes Mari, schon is 's Salbatesewe, nor schwer is die Wundur vor tran...“

Un 's Mari hat die bitter Träne g'risch, wie 's 'm Loni sei Brief g'lest hat. Aizeglawich, wie schun alle Brilich sin, hat's Mari aach sich die Schuld gin, weil des Maleer mit die Aize passiert is. Rämlich, am lefchte Oweh, wie de Loni drhaam war, hat's Mari doch all Hinl'nesichter ausg'gob, daß 's je mehr Aize zammg'riet for sei Loni. Na un in aam Rescht hat's Hinl' noch g'ucht, wie 's Mari ans Rescht kumm is. Des war grad fertig mit lese. Na un a Hinl' will aach noch gere b'ist fuschle, wann 's A uf dr West is, ator 's Mari hat 's eilich g'hat und hat des armi Hinl' vum Rescht g'faat. Rob-rob-rob-rob... hat des armi Blich gemacht un is runer vum Rescht. Un des hat 's Mari schun selmols kalt woerloff, weil 's dem armi Hinl' des ang'tun han. Un des war 's aach, was des Unglück verurrsacht hat. 's Hinl' soll net verflawre, wann 's am Seje is. Wie ist des unfernaam g'alle, hat's Mari sich noch g'denkt.

Unerdem hat de Loni ator viel zu leibe g'hat vum seim Feldwewel. Un de Loni hat bere Fratschlerin, wo'r die Aize laast hat, Rache g'schwor. Weil kenne ist'r die Fratschlerin noch un'r tausend raus, weil die hat — uf des kann'r sich noch gnau erinne — a Wargl im G'sicht g'hat, wie a A so groß. Blich hat se 's gar vum a faule A g'riet, hat sich de Loni in seiner Mut g'denkt.

Am a Freitag, wie große Buchemart war,

hat sich 's no zugetraa, daß de Feldwewel doch nomal de Loni un noch a anre Umelne mitg'hol hat uf 's Platz, for die groß Bedro schleppe. De Loni hatt 'm Feldwewel 's Rescht a Wuhl gin vum lauter G'reob, weil'r ihm die Aizeg'sicht n'nt no'traan tut. Na un ausdrude hat'r och net brauche an dem Tach, des is aach net so ohnl' Un dr Fratschlerin, wann se dort is, werd'r aach a Knopp nimmade, for des Rescht'r gut drvor. Im O'heime hat de Loni sei Maas schun fertig g'hat: Wann'r mit seim große G'schaderg'eder lang'scht geht, macht'r so'wile wann'r Aizep're ist un faul dr Fratschlerin iwr de Aizeford, odr iwr 's Raamkandl. Un uschbe, was g'licht was hascht, macht'r sich aus 'm Stab. Die werd an 'ne benke ihre Sebtsch lang. Ihn kann net viel passiere, er werd saan, de Beder war zu schwer, drum is'r g'schwert.

U'm Platz is de Feldwewel vorgang, un wann'r wu inkaast hat, sin die zwei H'ubse mit die Bedro belkumm un han usg'lad. Bei am G'schader han se grad g'fan, wo g'leht de Loni a ganzes Ruheiter hänge, dort ware die Aize noch dran. Jeh is 'm Loni was ing'schob, wie a Schusterlehrer mol mit so am Lull a Fratschlerin brangriet hat. Wie de Feldwewel wechgang is vum Stand, hat de Loni anghat, de G'schader soll 'm doch so a Lull abschneibe vum Ruheiter. Gut! Rundschaafte ware die Salbate bei dem Knochahader, drum hat de Loni aach unafunscht a Lull g'riet. No sin se weitergang bis zum Aizestand. U'mol g'leht de Loni sei Fratschlerin. Dere ihre Wargl hat schun vum weitem g'bleicht wie a W'ingschtruf. Wo, Loni jeh sturach v'rl'oh mich net! Denk an dei verzich faul Aize! Denk an's Mari, wie des uf die Sab'schwere rung'krawlt is, daß 's lo all Aize zammbring! Loni, denk an dr alt Geg ihre wischt Wargl, no mu'scht zugreiff!

De Loni is ans Raamkandl g'tret, hat de Finger n'nglopp for v'rl'ohste. 's Lull hat de Loni im Hofesal g'hat... No hat de Loni anfang zu spawze... usf'ez, des is aach Raam?! Des is g'panschtes Sach, du alti Geg...! De Loni greift in de Sach, holt 's Schnappmesser raus, bracht sich run un macht, wie wann'r 's Lull abschneibe ist... No holt'r 's Lull un schupps wert's ins Raamkandl nix un je hascht mich g'lehn. Des war alles im Moment g'leht.

Die Fratschlerin krabcht ins Randal un holt des Ding raus. Sie hat g'maant des is was anres, daß de Loni sich selwerscht v'rl'ohnd hat... Im Blich st'it se 's Randal run un schreit 'm Loni no:

„Du Luntigut! Wei Raam is fort, ator du, Hund, du frepterichst an dere O'pratsion, ich Rescht'r gut drvor...“

Schwarze Weber.

Trauung in Kreuzhätten.

Am Mittwoch den 1. Feber hat in Kreuzhätten die Trauung des Landwirtin Michl Maus mit Anna Baumgartner stattgefunden. Derselben haben zahlreiche Gäste beigewohnt. Elenen erhebenden Eindruck machte es, als der Großvater der Braut, Peter Rudi, der 84 Jahre zählt, um Mitternacht das Ehestandsblich vorfang und während dem Brauttag mit seinem musikalischen Gefühl die Trommel schlug. Ansonst besorgte die Wurst die Biersche Kapelle, welche bis zum Morgengrauen aufspielte.

Generalversammlung

des Neufantannaer Gewerbe-Jugendvereines.

Am 29. Jänner wurde bei äußerst reger Beteiligung in der Staatsschule von Neufantanna die diesjährige Generalversammlung des Gewerbe-Jugendvereines abgehalten, welche einen sehr ruhigen Verlauf nahm.

Da das Mandat der alten Leitung abgelassen ist, wurde ihr besonderer Dank für die uneigennütige Arbeit gezollt und besonders dem Schriftführer Kaspar Merk gedankt, welcher sein Amt mit überaus großem Eifer bekleidete. Das Resultat der Neuwahl ist folgendes: Obmann Hans Aufmuth; Omannstvertreter: Kaspar Kermer; Schriftführer Karl Oster; Kassier: Andreas Zimmermann; Wirtschaftsleiter: Franz Weisenburger; Bibliothekar: Stefan Oster; W'ge-Schriftführer: Hans Wederle; Sportkassier: Karl Zimmermann; Sportleiter: Josef Henger; Kontrollore: Adolf Reinhardt und Josef Seifer; Bühnenleiter: Baudirektor Stefan Karl; Ehrenmitglieder: Andreas Auer und Franz Barthelme; Ausschußmitglieder: Josef Willig, Josef Pfeifer, Johann Zimmermann, Stefan Wop, Andreas Merle, Anton Höninges, Karl Kohn, Nikolaus Stager, Josef Müller.

Das vergangene Jahr wies im Leben des Vereines eine erspriechliche Tätigkeit auf. Jeden ersten Sonntag des Monats wurden Kulturmittage und außerdem 6 Theaterstücke veranstaltet. Auch wurde der neuen Schrammelmusik-Abteilung großes Interesse entgegengebracht.

Wer sollte „beseitigt“ werden?

Die neueste W'fara.

Wie die Bukarester Blätter ausführlich melden, wurde in der Hauptstadt eine terroristische Organisation aufgedeckt, die die Beseitigung einer Reihe von Persönlichkeiten des politischen und amtlichen Lebens bezweckte. Die Organisation scheint ein Teil einer umfassenderen politischen zu sein. Zur Kenntnis ihres Bestandes gelangte man dadurch, daß bei einem Tischler namens Dumitrescu 500 Streikfolben aufgefunden wurden, deren Griff aus einer Röhre besteht, in der Revolverpatronen untergebracht werden können. In einem der Streikfolben wurden sechs Patronen sowie ein mit der Maschine beschriebener Zettel folgenden Wortlautes gefunden: „Kamerad 17. Dir wird der Streikfolben erster Klasse als guter Regionär anvertraut. Die Art, wie du ihn führen wirst, wird deine Liebe zum Lande beweisen. Vergiß nicht, daß Gott dich zur Rettung unseres Landes erwählt hat...“ Der aufgedeckten Organisation gehört eine kleinere Gruppe jüngerer Leute an. Jeder der Regionäre hat eine Nummer. Es wurde auch eine Liste politischer Persönlichkeiten aufgefunden, die beseitigt werden sollten.

Die Regierung ist entschlossen, sämtliche Verschwörer vor Gericht zu stellen.

Neue Fakturenstempelung.

Bukarest. Das Finanzministerium macht Kaufleuten, Gewerbetreibende und das Publikum aufmerksam, daß mit hertigem Tage neue Fakturenstempel in Verkehr gebracht werden. Die Stempel dienen ausschließlich zur Stempelung von Fakturen, sind in der Mitte perforiert und müssen zur Hälfte auf das eine, zur Hälfte aber auf das andere Exemplar geklebt werden. Dabei muß darauf geachtet werden, daß auf die zusammengehörenden Fakturen die Hälften derselben Marke geklebt werden, da sonst Strafe droht. Desgleichen müssen die Marken mit der Firmenstempelung oder der Unterschrift des Inhabers annulliert werden, ansonsten sie als nicht ausgeklebt betrachtet und zur Strafe Anlaß geben können.

(Man scheint in Bukarest wirklich keine anderen Sorgen zu haben als die ohnehin armen Gewerbetreibenden mit neuen Steuern zu schikanieren.)

Das Deutsche Mode- und Schnittwarenhaus

Zebl, Walleth's Nachfolger

Comesvar, Josefstadt Wochenmarktplatz.

Zur Puppe in schwäbischer Tracht ist allbekannt als die Billigste

Einkaufsquelle für Stadt- und Landleute

„Constructia“ Bauindustrie A.-G.

Bau- und Ingenieur-Büro, Krud Str. Bulcam 6. — Telefon 622

Ueberrimmt jede ins Baufach schlagende Neubauten sowie Abputzarbeiten, Eisenbeton, Beton und Stein-Plasterungen und die Anfertigung von „Trichanoba“ Kunstfasern nach eigenem Muster in sachdienlicher Ausführung nebst vorteilhaftesten Preisen.

Ueberrimmt weiters die Ausföhrung und Aufstellung von Plänen für Neubauten und Umgestaltungsarbeiten.

Auf ihr Schwaben!

Auf, ihr treue Banater Schwaben,
 Die wir uns lang nicht gesehen haben,
 Auf ihr Brüder und Schwestern all:
 Küsst Euch fröhlich zum Schwabenball!
 Kommt aus den fernern und nahen Dauen,
 Schmutz in Festtracht, ihr Mädchen und
 Frauen,
 Schenket die Sorgen und laßt sie zuhauß,
 Denn sonst kennt ihr auch nimmer aus.
 Wollen einander herzlich begrüßen,
 Uns die kurzen Stunden verflühen,
 Trinken zusammen ein Gläschen Wein,
 Singen, tanzen und lustig sein.
 Wollen herzlich die Hände uns reichen,
 Fest sie drücken als brüderlich Zeichen,
 Treu einander ins Auge schauen
 Und auf bessere Zukunft vertrauen.
 Drum ihr Landknecht, laßt Euch nicht bitten,
 Eilet herbei mit geflügelten Schritten,
 Strömet herbei von allüberall
 Zum siebenten Krader Schwabenball!
 Kaspar Lanzer.

Rekrutenball in Reglevidj.

Am Donnerstag abend wurde im Gräbeldinger'schen Gasthause der diesjährige Rekrutenball abgehalten. Leider erhielt dieser Ball einen Schönheitsfehler, da man die im Jahre 1912 Geborenen wegen Streitigkeiten zum Tanze nicht zuließ. Sonst ist die Unterhaltung sehr gut gelungen, was besonders der Buchholz'schen Schrammelmusik zu verdanken ist, die es verstanden hat, die Gäste durch gute Musik und Gesang bis zum Morgen grauen zu unterhalten. Die jüngere Garbe hielt es sogar bis zum Mittag aus.

Wo ist das wahre Geheimnis des Nichtenbades: in Delosa Brausetabletten.

Trachtenball in Kleinsantnikolauß.

Die Ortsgruppe der Deutschschwäb. Volksgemeinschaft in Kleinsantnikolauß veranstaltet zu Gunsten eines edlen Zweckes am 23. Feber in den Gastlokaltäten des H. Finster einen schwäbischen Trachtenball, welcher ein gutes Gelingen verspricht.

Das Ende der Trafiken.

Ab heute können Aktien nur mehr bis zu 100 Lei gestempelt werden. — Alle höheren Tafen sind beim Steueramt einzuzahlen.

Im Sinne des neuen Stempelgesetzes können ab heute Aktien nur mehr bis 100 Lei gestempelt werden. Wenn eine Stempelung von mehr als 100 Lei notwendig ist, muß der Betrag bei der Finanzdirektion, bezw. bei den betreffenden Steuerämtern einbezahlt werden. Diese Verfügung wird den

Amtsgang recht fühlbar erschweren, da durch die Einzahlung der Stempelwerte bei den Banken sehr viel Zeit benötigt wird und außerdem wird es das Ende der vielen Trafiken bedeuten, denen dadurch ihre Existenz vernichtet wurde.

Ungerechte Enteignung der Neupaulischer Gutweide

als Hausplätze für die Altpaulischer.

Noch im Jahre 1927, als die Liberale Partei am Ruder war und durch ein Gesetz den Zusammenschluß der einzelnen Gemeinden „aus Sparmaßnahmsrückichten“ durchführte, im Hintergrund aber die Nationalisierung der von Minderheiten bewohnten Gemeinden plante, wurde auch die deutsche Gemeinde Neupaulisch mit der römänischen Gemeinde Altpaulisch „vereinigt“.

Diese „Vereinigung“ war jedoch nicht von langer Dauer, da man in römänischen Kreisen selbst einsah, daß die Lebensweise der zwei Gemeinden verschiedener Natur sind und während sich die Rumänen in Altpaulisch hauptsächlich mit Schafzucht etc. befassen, betreiben die Neupaulischer Schwaben einen hochkultivierten Acker-, Wein- und Gemüßbau. Gemüße und Schafe sind aber bekanntlich keine guten Freunde u. so kam es, daß man die zwei Gemeinden bald wieder auseinander trennen und ihnen ihre Selbständigkeit zurückgeben mußte.

Während dieser „Gemeinwirtschafft“ der zwei Paulischer Gemeinden verlangten die Rumänen aus Altpaulisch, daß man die Gutweide der Neupaulischer als Hausplätze enteignen und ihnen verteilen soll. Dieser Wunsch wurde, wie so viele andere, durchgeführt und so lange beide Gemeinden eins waren, konnte man dagegen auch nichts einwenden. Jetzt, wo die zwei Gemeinden wieder getrennt sind und die Neupaulischer ihre Gutweide selbst benötigen, sieht man es nicht mit besonders freudlichen Augen, daß die Altpaulischer Nachbarn ungerechtere Weise die Neupaulischer Gutweide in Besitz nehmen und verlangte die Gistierung der Gutweideparzellierung, was mit allerlei Schwierigkeiten verbunden ist.

Abgeordneter Keller muß auch in dieser Angelegenheit in Bukarest versuchen, irgendwo einen Kaiserschnitt durchzuführen zu lassen, damit das Kraut bleibt und auch die Bioge satt wird... Wir hoffen, daß es ihm gelingen wird.

Frage Sie Ihre Mutter!
 wie man guten Milchkaffee zubereitet und wie wird Ihnen angenehm.
 Nimm **Aecht Fränk's**
 — erweist der Kaffeewahl als Fabrikmark — und Du hast, was Du suchst.
 Aroma, Geschmack, Billigkeit!



Der „Goldene Hirsch“

zu Temeschwar wurde wieder verkauft.
 Wie wir erfahren, hat die „Landwirte“ (Agronomus) Allgemeine Versicherung A.-G. das Haus „Goldener Hirsch“ in Temeschwar angekauft. Der Kaufpreis betrug 4.5 Millionen Lei.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß bei der jetzigen drückenden Krise solche Transaktionen noch möglich sind. Im Kreise der versicherten Parteien wird diese Tatsache sicherlich einen erfreulichen Eindruck hinterlassen, zumal die „Landwirte“ A.G. Verf. A.-G. eine Tochteranstalt der genugsam bekannten „Donau“ A.G. Verf. A.-G. in Wien ist, die sich in der Vorkriegszeit hier bei uns einen guten Ruf erworben hat und heute noch als eine der größten und bekanntesten Versicherungsanstalten der Welt gilt.

Verlobung in Wieselauß.
 Kaufmann Wendelin Welsch, Sohn des Wieselhaider Postagenen Wendelin Welsch, verlobte sich mit Frä. Marianna Frits, Tochter des Ehepaars Franz Frits und Franz.

Bei Klavierkauf besuchen Sie
 die älteste Firma im Banat
L. WONKA
 Timisoara Josefstadt
 Strada Iosife (Török-Oassa) Nr. 4
 Telefon: 5-57



Er telefonierte hinunter, zum Portier. Sein Gesicht verfarbte sich, während er die Antwort empfing. Man habe den jungen Herrn noch nicht gesehen.

George Frank sagte den Kriminalbeamten Bescheid. Erregt sprang Doktor Dumont auf.

„Sie werden jetzt selbst nicht mehr zweifeln, Mister Frank, daß es sich um Ellnor Grey handelt. Daß sie uns kommen sah, sich verborgen hält. Entkommen kann sie uns nicht; alle Ausgänge des Hotels sind besetzt, niemand darf ohne Legitimation durch. Gestatten Sie uns, die Räume zu durchsuchen?“

„Bitte.“
 George ließ sich in einen Sessel fallen. Das Ungeheuerliche hatte ihn zu Boden geworfen. Er konnte es nicht fassen, wollte nichts glauben.

John war nicht mehr John — war eine Frau. Ein Altkrad durchsuchte sein Hirn. Tamals, auf dem Maskenball, hatte es sich für einen Augenblick enthüllt — damals, bei dem Auf.

Herrgott! War er denn verrückt? Seit Jahren hatte er mit John zusammengelebt, hatte ihn als seinen Bruder betrachtet, diesen jungen Menschen, der eine junge Frau war und kein Mann. George Frank sah noch da und starrte vor sich hin, als die Beamten zurückkehrten.

„Mister Frank, wir haben alles gründlich durchsucht. Ellnor Grey ist hier nicht zu finden. Auch unter den Sachen Ihres angeblichen Bruders hat sich nichts gefunden, was die geringste Aufklärung geben könnte. Nun müssen wir sehen, wo und wie wir die Frau fassen können. Wann haben Sie Ihren Bruder zum letzten Male gesehen, Mister Frank?“

„In unserem Wohnzimmer, beim Frühstück.“
 „Und dann — wissen Sie, was er dann unternommen wollte?“
 „Darüber kann ich Ihnen eigentlich keine Auskunft geben. Ich hatte noch Post zu erledigen, hatte mit John weiter nichts besprochen. Unser Schiff sollte heute nachmittag den Hafen verlassen.“

In diesem Augenblick klingelte das Haustelefon. Der Portier meldete, daß ein Bote gesehen habe, daß John Frank vor etwa einer halben Stunde das Hotel verlassen hatte.

George teilte den Beamten die Nachricht mit.
 „Wir müssen sofort weg, ihm nachsehen“, sagte Mister Dumont hastig. „Wir dürfen keine Zeit verlieren. Entschuldigen Sie Mister Frank.“

George war allein. Wie ein wilder Traum kam ihm das alles vor. Er konnte es immer noch nicht glauben. Es mußte ein Irrtum vorliegen. Gleich würde er erscheinen, der Junge, und sich tolläugig über die ganze Geschichte.

Aber er kam nicht. Viertelstunde verging um Viertelstunde. George Frank sah noch immer reglos da und wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Hetzjagd hinter Ellnor

Roman von Margarete Kulemann.
 Copyright by Maxin Buchmanger, Halle (Saale) 1931.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die See ging hoch. Jetzt, wo das Boot hinauskam ins offene Meer, drohte das Boot über den Wellen zu kippen. Immer nur weiter! Weiter, das war ganz gleichgültig.

Mit fliehernden Augen sah Ellnor sich um. Ueberall Wasser, nichts als Wasser! Wellen, die das Schiff emportrugen, um es in der nächsten Sekunde tief herunterzuschleudern.

Jetzt war es, als ob das Boot nicht mehr von der Stelle käme. Ellnor wollte den Motor einschalten — er versagte. Was war das nur? Ellnor sah auf die Uhr des Begleitbehälters: sie hand auf Null. Das Benzin war ausgegangen.

Ellnor schrie auf. Jetzt war sie verloren. War allein auf hoher See, in einem kleinen Motorboot. Hatte sich retten wollen vor den Menschen und war dem Tod in die Arme gelaufen!

Zusammengelauert saß sie in dem Boot, das dem Spiel der Wellen völlig preisgegeben war. Bei jeder Sturzweile dachte Ellnor, daß jetzt das Ende kam. Sie war vollkommen durchdrückt, hatte keine Gedanken mehr.

Stundenlang trieb sie so umher.
 Plötzlich sah sie ein Schiff auf sich zukommen. Man mußte sie von dort schon bemerkt haben, denn man hielt den Kurs schräg auf sie zu. Schon lächelte sich ein kleines Rettungsboot los, kam auf sie zu.

Arms legten sich um sie, zogen sie hindüber auf das andere Boot. Ellnor konnte nicht mehr viel denken. Jetzt wurde sie gerettet, das war gut. Sie wollte nicht sterben, wollte leben, unter einem anderen Namen, arm und verlassen; wollte sich ganz still irgendwo vertrieben, arbeiten von morgens bis abends, mühselig ihr Leben fristen. Wollte sie sühnen, was sie die Zeit über verborgen hatte. Verborgen an George, ihrem Wohltäter, dem Mann, den sie liebte.

„George!“ Das war ihr letzter Gedanke, als man sie auf die schmale Brücke betete, auf dem großen Schiff. Dann verlor sie das Bewußtsein...

George hatte einen leisen Ruf vernommen, der aus dem Nebenzimmer zu kommen schien.

„Ja! John, hast du gerufen?“
 Es kam keine Antwort. George hob den Kopf. Was war das?

War es schon kälter?

Professor Dr. Richard Hennig hat die Witterungsereignisse von ältesten Zeiten an erforscht und interessante Angaben gemacht. Der strengste Winter soll, seiner Feststellung gemäß, im Jahre 763—64 geherrscht haben. Eine 12 Meter dicke Schneedecke bedeckte ganz Europa. Alle Flüsse u. Seen waren eingefroren. Im Jahre 1607—08 war der Winter ebenfalls katastrophal. Den Bodensee und die Ostsee konnte man mit Wagen überqueren, da sie eine dicke Eisschicht bedeckte.

Sogar in Spanien und Italien lag Schnee. Der längste Winter, den Mitteleuropa jemals erlebte, war 1789—40. Er dauerte nicht weniger als acht Monate lang. Am 24. Oktober 1739 begann er, am 13. Juni 1740 wurde der letzte Frost festgestellt. Schon am 27. November zeigte in Dresden das Thermometer 25 Grad unter Null. Nicht nur der Rhein war so fest gefroren, daß man vom 23. Februar bis zum 1. März bei Mainz auf ihm ein Scheibenschießen veranstaltete. Auch alle Gewässer in ganz Europa zeigten eine dicke Eisbede.

Jäger-Ball in Dobrin.

Die Dobriner Jagdgesellschaft veranstaltet am 4. Februar einen großartigen Jägerball, verbunden mit Tombolaspiel, für welchen die größten Vorbereitungen getroffen wurden, so daß ein gutes Gelingen zu erwarten ist.

Quält Sie Rheuma, Ischias? Verlangen Sie vom Arzt Algofan Pastillen.

Dankagung.

Sehr geehrte Herr!

Ich kann Ihnen nicht genug dafür danken, daß ich durch die regelmäßige Verwendung des Logal die Festsstellung gemacht habe, daß mein chronischer Rheumatismus vollkommen geheilt wurde. Unschätzbar ist der Vorteil von Logal anderen Präparaten gegenüber, daß es auf den Magen in keiner Weise unangenehm einwirkt.

Lg. Wures, 4. Dezember 1931.

S. Spants.

Strenge Maßnahmen gegen Banken

enthält der neue Bankgesetzentwurf. — Direktionsmitglieder können keine Bankgeschäfte machen.

Bukarest. Finanzminister Madgearu hat ein neues Bankgesetz ausgearbeitet, das demnächst dem Parlament unterbreitet wird. Laut demselben kann das Aktienkapital der Banken in der Hauptstadt nicht geringer als 20 Millionen sein. Die minimalen Grenzen des Aktienkapitals der Provinzbanken werden vom obersten Bankrat festgesetzt. Einlagen dürfen 10% des Aktienkapitals nicht übersteigen. 25 Prozent des Aktienkapitals muß

flüssig sein, davon wenigstens 1 Prozent in Bargeld. Die gründenden Mitglieder einer Bank können zwei Jahre lang vom eigenen Institut keine Darlehen aufnehmen und Direktionsmitglieder auf eigenen Namen oder Rechnung keine Bankgeschäfte machen.

Die bei Insibetretren des Gesetzes bestehenden Banken haben sich innerhalb fünf Jahren den Bestimmungen des Gesetzes anzupassen.

Das Genfer Übereinkommen

und seine wichtigsten Bestimmungen.

Bukarest. Das Genfer Abkommen, welches der Sanierung des Landes dienen soll, ist in sieben Punkten zusammengefaßt und hat folgenden Wortlaut:

1. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die erforderlichen Finanzreformen zu erbringen.
2. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die Verwaltung zu vereinfachen und damit im Zusammenhang die erforderlichen Finanzmaßnahmen zu treffen.
3. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die Staatsausgaben zu überprüfen und die Aufgaben der Ministerien zu kontrollieren.
4. Die rumänische Regierung hat auch die staatlichen autonomen Unternehmen zu kontrollieren, dabei kommt eine besondere Rolle den

Eisenbahnen und dem Tabakmonopol zu.

5. Sämtliche Staatsseinnahmen werden im Wege der Nationalbank verwaltet und dementsprechend auch die Ausgaben durch die Nationalbank getätigt.

6. Ein neues System der Steuer- und sonstigen staatlichen Einnahmen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich nachträglich einen Entwurf über die Beamtengrader und deren Bezahlung.

Die finanzielle Zusammenarbeit erstreckt sich auf die Dauer von vier Jahren. Die Regierung hat im Einvernehmen mit dem Völkerbund ein Wirtschafts- u. Finanzprogramm im Interesse der Durchführung der wirtschaftlichen Erneuerung auszuarbeiten.

SCHIMBASCH u. KALARASCH zur Beachtung!

Stoffe für Militär-Uniform, Zugschuh, wie auch Pferdedecken und Strohfäde billigst bei

NIK. BECKER

Schwäbisches Volkswarenhaus, Lemelshaus I. Domplatz 6. 82

RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowell“, Wien 1.

Donnerstag, 5. Februar.

Bukarest, 19.40: Schallplatten. 20: Operette. Berlin, 18.50: Wir besuchen die „Grüne Sport- und Tierzuchtgesellschaft“. 20: Letztere Oper.

Wien, 9.40: Letztere Erlebnisse. 11.05: Konzert der 200 Jazzmusiker. 15.05: Dokumente der Zeit. 18.30: Nachmittagskonzert. 20: Ein bißchen Newyork.

Prag, 17.45: Schallplatten. 18: Deutsche Sendung. 20.05: Konzert des Radiosour-nals.

Belgrad, 11: Schallplatten. 21.40: Konzert des Radio-Orchesters.

Budapest, 9: Pressenachrichten. 18: Radioschlüsse für Radiohörer. 18.45: Schallplatten. 18: Konzert der Honvédkapelle. 21: Nachrichten, danach Jazzmusik.

Freitag, den 6. Februar.

Bukarest, 20.40: Vortrag. 20.55: Gesang. 21.15: Kammermusik.

Berlin, 19: Hochsaison in Kairo. 19.55: Zehn Minuten für den Musikhörer. 20.45: Fünf von uns fahren um die Welt.

Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 20.05: Große Funk-Suite aus den Werken Beethovens.

Prag, 19.25: Deutsche Pressenachrichten. 18.30: Deutsche Sendung.

Belgrad, 12.05: Konzert des Radio-Orchesters. 16.30: Ziehharmonika.

Budapest, 9.15: Salonkapelle. 17: Feuilletton. 19.15: Schallplattenkonzert. 20.15: Zigeunerkapelle. 21.15: Nachrichten.

Samstag, 7. Februar.

Bukarest, 18.25: Konzert. 19.40: Schallplatten. Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 11.30: Mittagskonzert. 18.20: Schallplattenkonzert. 17: Nachmittagskonzert. 18.15: Sortenwahl und sonstige Maßnahmen für die Tafeltrauben.

Prag, 17.15: Schallplatten. 18.25: Deutsche Pressenachrichten. 18.30: Deutsche Sendung. 20.40: Klavierkonzert.

Budapest, 9.15: Konzert. 12.05: Zigeunerkapelle. 17.30: Jazzmusik. 18: Feuilletton.

ARADER KINOPROGRAMME

Central: „Changhael Grog“, mit Maria Diétrich, Ulrike Brood und Anna May Wong in den Hauptrollen.

Select: „Kongorilla“. Premiere.

Sti er an Halluzinationen? Er hatte doch John rufen hören.

Er stand auf, ging ins Nebenzimmer. Es war leer. Er mußte sich wahrhaftig getäuscht haben.

Aber wo war John? War er weggegangen, ohne es ihm mitzuteilen? Das war doch sonst nicht seine Art!

George stand noch sinnend im Zimmer, als von draußen an die Tür geklopft wurde. Auf sein „Herrein!“ öffnete sich die Tür. Drei Herren kamen ins Zimmer.

George schaute die Unbekannten fragend an.

„Einer trat vor.“

„Mister George Frank aus Newyork?“

„Natürlich, mein Herr!“

„Kriminalpolizei!“

Dabei zeigten die drei Beamten ihre Legitimationen, und der Sprecher fuhr fort: „George, Sie sind ein amerikanischer Staatsbürger, der im Auftrag der englischen Regierung, die sich bei Ihnen aufhält, unter dem Namen und der Maske eines John Frank-Murray.“

„Herr...“

„Wir bitten Sie, Mister Frank, uns keine Schwierigkeiten zu machen. Es wäre zwecklos, und es ist auch für Sie besser, sich unserer Anordnungen zu fügen.“

„Was fällt Ihnen eigentlich ein? Ich bin amerikanischer Staatsbürger. Sie haben kein Recht, über mich zu verfügen. Frankreich verletzt sein Gastrecht, wenn es einen unbescholtenen Fremden von der Kriminalpolizei befristet läßt.“

„Sie führen eine freie Sprache, Herr...“

„Ich bin ein freier Amerikaner und spreche, wie es mir beliebt. Meine Papiere sind durchaus in Ordnung! Ich habe nichts zu befürchten!“

„Wir wissen, Mister Frank, daß Sie lange Zeit über in Frankreich weilten, als Gast des Barons Sarmois. Aber wir wissen nicht, ob Sie wirklich George Frank sind, der Petroleumkönig aus Newyork. Oder ob Sie nicht auch ein Verbrecher sind, unter einer Decke steden mit jener Elminor Grey...“

Mit einem Wutschrei wollte sich George Frank auf den Beamten stürzen. Dessen Begleiter drangen auf ihn ein, hielten ihn fest. Das gab Frank die Besinnung zurück.

Er war plötzlich wieder der kühle, gelassene Geschäftsmann geworden, der Panee, den nichts erschüttern konnte. Er zog seine Brief-tasche aus dem Jackett, entnahm ihr einige Dokumente.

„Bitte, meine Herren, prüfen Sie selbst. Das da ist die Urkunde des französischen Staatsministers Marell, die Ueberlassung der staatlichen Steinkohlenwerke in Saint-Etienne an George Frank betreffend. Versehen mit der Unterschrift des Ministers und mit der meinigen. Prüfen Sie auch diese meine amerikanischen Papiere. Wenden Sie sich an Baron Sarmois oder auch an den Minister, mit dem ich

selbst verhandelt habe. Selbstverständlich wird Ihnen auch der amerikanische Gesandte über mich Auskunft geben.“

Eine Stille entstand nach diesen Worten. Die Beamten prüften eingehend die ihnen vorgelegten Papiere. Sie waren danach wie umgewandelt. Der Sprecher verbeugte sich vor George Frank.

„Verzeihen Sie unser scharfes Vorgehen, Mister Frank. Aber Dienst ist Dienst. Das Ganze ist eine unangenehme Affäre, mit der uns die englische Polizei beauftragt hat.“

„Es handelt sich, wie gesagt, um Ihren angeblichen Bruder John Frank. Dieser John Frank soll kein Mann sein, sondern eine Frau. Eine langgesuchte Verbrecherin, Elminor Grey, die verdächtigt wird, Lady Wilson in London ermordet zu haben. Sie war seit der Tat spurlos verschwunden. Durch Zufall hat man nun ihre Spur entdeckt, in Montreux. Jetzt soll sie verhaftet werden.“

George Frank hörte stumm auf das, was der Mann vor ihm berichtete. Die Gedanken gingen wie toll durch seinen Kopf. Alles Blut schloß ihm zum Herzen. John, sein lieber Junge, sollte eine Frau sein... eine Mörderin?

„Unmöglich!“

„Wie meinen Sie, Mister Frank?“

„Ich kann das nicht glauben, was Sie da berichten.“

„Wollen Sie mir einige Fragen beantworten, Mister Frank?“

„Selbstverständlich!“

„Wer ist dieser John Frank, der als Ihr Bruder bei Ihnen lebt?“

„Ich habe den jungen Menschen vor drei Jahren kennengelernt, auf der „Zeelandia“, bei der Ueberfahrt von Amsterdam nach Newyork. Dort nannte er sich John Murray. Ich hatte ihn gleich lieb gewonnen, weil er so jung war und so hilfslos, und weil er meinem toten Bruder auffällig glich. Er war heimlos, ich nahm ihn mit mir. Er wurde mein Bruder, lebte die ganze Zeit über bei mir.“

„Können Sie sich des Datums erinnern, wann das Schiff Amsterdam verließ?“

„Warten Sie — es muß etwa der zehnte März gewesen sein.“

„Am zehnten März — hm! Am vierten März wurde der Nord begangen... Das könnte stimmen. Und haben Sie nie bemerkt, daß sich unter diesem jungen Manne eine Frau verbarg?“

„Nein! Wir schliefen getrennt. Und sonst war nichts zu sehen, was auf eine Frau schließen ließ. John war wohl schmal und zart; aber es laufen viele so schmächtige Jungens herum. Höchstens — eins mag mich jetzt stübigen: John war nicht zu bewegen, Schwimmbäder zu besuchen. Und wenn wir wirklich einmal ein Seebad besuchten, ließ er sich nur im Strandbungalow sehen, nie im Badeklub. Herr...“

„... Doktor Dumont, Mister Frank.“

„Mein Gott! Jetzt fällt mir Verschiedenes ein, was ich früher nicht beachtet habe. Ich weiß übrigens gar nicht, wo sich John aufhält. Er ist weggegangen, ohne mich zu benachrichtigen. Wenn Sie erlauben, werde ich mal unten anfragen.“



Olud L. ...

Brief aus Barabhausen.

Unter dem Titel „Neugründung der Volksgemeinschaft“ ist in dem Zentralorgan ein Aufsatz erschienen, in welchem unter anderem behauptet wurde, daß junge Männer aus allen Ständen, welche Mitglieder des Kulturverbandes waren, den Schwäbischen Landwirtschaftsverein angegangen sind, die Volksgemeinschaft nach den bestehenden Satzungen zu gründen.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, fühlen wir Kulturverbandsmitglieder uns veranlaßt, zu erklären, daß die berartige Einstellung der Wahrheit nicht entspricht. Die Bezeichnung des gewesenen Kulturverbandes ist falsch, da der Kulturverband auch heute noch besteht und noch immer starker ist, als der Bauernverein. Auch entspricht es nicht der Wahrheit, daß die Mitglieder des Kulturverbandes die Anreger zur Gründung der Volksgemeinschaft waren. Man könnte höchstens sagen, daß die Reichstgläubigen nicht alle werden. Und so gab es auch hier einige im Kulturverband, die den Bauernverein in seinem Vorhaben, die Volksgemeinschaft zu gründen, unterstützten, was jedoch von sehr schwachem Erfolg war.

Die Herren von Lemeschwar mußten sich bei ihrem Ausflug nach Barabhausen überzeugen haben, daß es gar keinen Zweck hat, die Gründungen in den schwäbischen Ortschaften weiter zu betreiben, so lange nicht die einheitlichen Richtlinien mit der Opposition gelegt und allgemeine Wahlen vorgenommen werden. Die Zeit, im Trüben zu fischen, ist vorüber und man sollte lieber trachten, je eher zu einem Einverständnis mit der Opposition zu kommen und sich weniger der demagogischen Methoden bedienen.

Die Ortsgruppe des Kulturverbandes.

Der Schnupfen ist eine langwierige und unangenehme Krankheit. Anacot Pastillen sind sein bestes Heilmittel.

Berufung einer Hoffelder Lehrerin.

Lehrerin Frä. Emilie Frey, die begabte Tochter des Hoffelder Lehrers Johann Frey, wurde an die deutsche Klosterschule zu Romlosch berufen. Die neue Lehrerin hat ihr Amt bereits angetreten.

Krautsuppenabend in Dobrin.

Am 31. Jänner fand im großen Gasthause zu Dobrin ein Krautsuppenabend statt, welcher sehr gut gelang und eine angeregte Stimmung geltigte.

Marktpreise.

Danaber Getreidemarkt.

Neuweizen 610, Altweizen 660, Negatweizen 640, Altmals 175, Neumals 165, Futtergerste 300, Frühlingsgerste 320, Hafer 220, Moharsamen 130, Kürbiskerne 440, Wollmann-Kartoffel 175, Sommerkartoffel 250, Herbstrosentartoffel 230, Rotklee 1700-1800, Luzerneklee 2800 Set 100 Kilo.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 612, Gerste 700, Hafer 456 Set per Mettergmetz.

Budapester Getreidepreise.

Der Bericht über die Zeitschlässe an der Budapester Getreidebörse ist folgender: Weizen für März 490, für Mai 580, Roggen für März 180, für Mai 180, Mais für Juli 180 Set.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 710, Roggen 480, Gerste 580, Mais 285, Hafer 329 Set per Mettergmetz.

Wichmarkt: Fleischschweine 26, Festschweine 20 Set pro Kilo Schlachtkörper.

Abänderung der direkten und Globalsteuern.

Unverheiratete werden höher besteuert

70.000 Steuerpflichtige, welche keine Steuern bezahlen.

Budapest. Finanzminister Madgaras hat den Entwurf über die Abänderung der Global- und direkten Steuern festgelegt und ihn dem König zur Vorankunft vorgelegt. In dem Motivenbericht führt der Finanzminister aus, daß die Abänderung deshalb notwendig sei, weil massenhaft Steuerhinterziehungen vorgenommen sind, so daß im Jahre 1932 allein 70.000 Steuerpflichtige, die sich der Steuerleistung einfach entzogen haben, entbedet wurden. Es könne daher heute heißt es —, wo die Steuerpflicht schwer auf den ehrlichen Steuerzahlern lastet, die Steuerflucht als sozial unmoralisch nicht weiter gebuldet werden.

Neuer die Feldsteuer

wird im Entwurf ausgesprochen, daß die im vergangenen Jahr beschlossene 50-prozentige Herabsetzung der Steuerquote auch weiterhin beibehalten wird.

Die Haussteuer

wird von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt. Dazu kommen noch die Additionssteuern. Nicht ausgebeutete Wälder werden mit 25 Set pro Hektar besteuert.

Die Industriegebäude,

die bisher keiner unmittelbaren Besteuerung unterlagen, werden in Zukunft ebenfalls einer Besteuerung von 10 Prozent nach dem Mietwert unterworfen. Dieser Mietwert wird gleich 5 Prozent des ursprünglichen Bauwertes abzüglich 20 Prozent für Ausbesserungen, Versicherung usw. angenommen. Bei den vor 1919 erbauten Gebäuden wird eine Umrechnung des Baupreises gemäß dem Stabilisierungskurs des Len und der seither erfolgten Veränderung der Kaufkraft vorgenommen.

Die Besteuerung der Neubauten

wird vollständig abgeändert. Die bestehenden und im Bau befindlichen Neubauten bleiben im allgemeinen weiter im Genuß der geltenden Begünstigungen. Sie haben bloß 1 Prozent an statistischer Gebühr zu entrichten. In vollem Maße aufrechterhalten werden jedoch nur die Begünstigungen betreffend die Elementarsteuer. Die Befreiung von der Globalsteuer gilt nur mehr für solche Neubauten, deren Ertrag nicht höher ist als 100.000 Set und die vom Besitzer selber bewohnt werden. Für die Zukunft gelten folgende Bestimmungen: Die Befreiung von der Elementarsteuer wird nur für 10 Jahre aufrechterhalten, die Begünstigungen für die weiteren 10 Jahre werden aufgehoben. Die Begünstigungen betreffend die Globalsteuer werden für Neubauten der Zukunft vollständig gestrichen.

Bei der Steuer nach beweglichen Werten (Wohlfahrsteuer) sind keine Abänderungen des Steuersystems vorgesehen. Die Aktiengesellschaften werden jedoch verpflichtet, außer den den Verwaltungsratsmitgliedern, Aufsichtsräten usw. zugewendeten Zahlungen auch Aktien der Aktionäre einzureichen, die mehr als 20.000 Set Dividende oder eine Dividende nach Aktien im Werte von mehr als 30.000 Set erhalten haben.

Die Patentafiga

ist jetzt erst im Versuchsstadium und die endgültigen Ergebnisse ihrer Anwendung werden erst nach der ersten Periode von drei Jahren beurteilbar sein. Daran wird daran jetzt nichts geändert. Um über genau feststellen zu können, wer in die Kategorie der Patentafiga gehört, wurden zwei Punkte hinzugefügt: Als Kleinrenten werden diejenigen betrachtet, die von der im Art. 78 vorgesehenen Kommission als solche klassifiziert werden. Als Kleingewerbetreibende werden diejenigen betrachtet, die die im Art. 12 des Zugs- und Umsatzeinkommengesetzes vom 31. Dezember 1932 vorgesehenen Bedingungen erfüllen. Das Projekt sieht u. a. vor, daß bei Aktiengesellschaften die statutenmäßigen Reserven bis zur Grenze von 5 Prozent von dem in der Bilanz ausgewiesenen Reingehalt erreicht haben, von der Steuer befreit

werden können. Sobald diese Grenze erreicht ist, wird keine Begünstigung mehr gewährt.

Die wichtigste Aenderung bezieht sich auf den Artikel 39 des bestehenden Gesetzes.

Minimalsteuer bei Aktiengesellschaften.

Es wird vorgesehen, daß bei Berechnung des mutmaßlichen Einkommens bei Handelsgesellschaften ein Koeffizient von 3 Prozent des Kapitals, bei Industriegesellschaften ein Koeffizient von 2 Prozent des Kapitals angewendet wird, wozu noch die in der Bilanz ausgewiesenen Reserven hinzukommen. Die Höchstgrenze von 100.000 Set wird als eine ungerechtfertigte Bevorzugung abgeschafft.

Die Komplementärsteuer bei Aktiengesellschaften wurde fähig herabgesetzt. Bei einer Rentabilität von 14-15 Prozent wird eine Steuerquote von 1,8 Prozent statt 2,7 Prozent, bei einer Rentabilität von 18-20 Prozent, statt einer Quote von 5 Prozent, eine solche von bloß 3 Prozent angewendet.

Die Globalsteuer.

Die Bestimmungen bezüglich der Globalsteuer bleiben unverändert.

Bei Einkommen aus freien Berufen wird die Steuerquote auf 6 Prozent herabgesetzt, alle übrigen Einkommen, die keiner anderen Elementarsteuer unterliegen, werden mit 8 Prozent besteuert.

Gegenüber den Kleingewerbetreibenden ist das bisherige Steuersystem beibehalten, doch gilt zur Bestimmung ihrer Eigenschaft als Kleingewerbetreibende das Luxus- und Umsatzeinkommengesetz und nicht mehr das Gesetz über die Bezahlung der geleisteten Arbeit. Die Industrie- und Handelsunternehmungen, die freie Gewerbetreibende beschäftigen, haben den Steuerbehörden alle Summen anzugeben, die sie jenen in irgendeiner Form zahlen.

Die Sätze der Globalsteuer werden herabgesetzt, jedoch Einkommen bis 100.000 Set gegenüber der bisherigen Besteuerung bis zu 35 Prozent weniger belastet sind, bei Einkommen von 100.000 bis 150.000 Set beträgt die Steuerentlastung rund 30 Prozent, sie vermindert sich sukzessive, um bei einem Jahreseinkommen von 800.000 Set aufzuheben. Die Bemessung erfolgt durch Aufzählung der Steuern nach verschiedenen Stufen. Bei 20.000 Set Einkommen beträgt die Steuer 1 Prozent, das sind 200 Set, für jede weitere 1000 Set wächst die Steuer um 15 Set usw. Einige Beispiele: bei 60.000 Set beträgt die Steuer von 1.60 Prozent 960 Set, nach je 1000 weiteren Set wächst sie um 23 Set; bei 100.000 Set 2,5 Prozent und wächst um 90 Set nach je 2000 Set; bei 150.000 Set 3,25 Prozent und wächst nach je 5000 Set um 237 Set; bei 200.000 Set 4 Prozent und 530 Set nach je 5000 Set usw. Bei einer Million beträgt die Steuerquote 14,40 Prozent und wächst nach je 10.000 Set um 2000 Set.

Für Unverheiratete und kinderlose Bewohnte im Alter von mehr als 35 Jahren erhöhen sich die Quoten um 10 Prozent. Die Mindestglobalsteuer für Einkommen zwischen 20.000 und 40.000 Set wird von 600 auf 500 Set ermäßigt, für Einkommen über 40.000 von 700 auf 600 Set.

Für die Additionsteuer

werden folgende Höchstquoten festgesetzt: Für den Komitat 3,75 Prozent nach landwirtschaftlichen Einkommen, 2 Prozent nach Gebäudeeinkommen, 2 Prozent nach Handels- und Industrieerträgen und 1 Prozent nach den Einkommen anderer Berufe; für Gemeinden: 2,25 Prozent für Landwirtschaftseinkommen, 6 Prozent bei Gebäudeeinkommen, 3 Prozent nach Handels- und Industrieerträgen und den übrigen Einkommen; für die Handelskammern 1 Prozent nach Handels- und Industrieertrag; für öffentliche Wohlfahrt und nationale Kultur 3 Prozent neben der Steuer auf unbewegliche Werte. Für die Landwirtschafts- und Arbeitskammern sind die Quoten durch die betreffenden Gesetze bis zu 1 Prozent der entsprechenden Einkommensarten zu bestimmen.

Wunderbare Wirkung von Tegal

Mit während des Krieges so gemogene sehr schmerzliche Kränkungsanfällen habe ich mit zahlreichen Medikamenten zu lindern versucht, ich konnte aber damit leider immer nur vorübergehende Besserungen erzielen. Auf Empfehlung eines Freundes wendete ich schließlich die durch Sie hergestellten Tegal-Tabletten an, welche von wunderbarer Wirkung waren, ohne dabei irgend welche Nebenwirkungen oder Nebenwirkungen verursacht zu haben. Die Schmerzen, die unerträgliche Reizen in allen Gliedern hat vollkommen aufgehört und ich fühle mich jetzt wieder vollkommen gut. Nach diesen Erfahrungen kann ich Tegal jedermann auf den wärmsten empfehlen.



Alexander Herwegh Kaufmann, Kamenberg

Tegal ist als rasch und sicher wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit und alle Arten Erkältungskrankheiten. Tegal scheidet die Harmsäure aus, ist bakterizid und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Mehr als 6000 Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken Led 37.-

1370



Briefkasten

Josef D.-S., Bogarofsch. Wir können uns mit rein persönlichen Streittigkeiten, die Sie mit Ihrer Schwiegermutter oder Ihrem Weib haben, nicht vor aller Öffentlichkeit in der Zeitung befassen und sind damit im Reinen, daß viele Menschen Fehler haben, jedoch soll man sich nicht durch das allzuvielen Trinken dem Gespött der Öffentlichkeit preisgeben. Uebermäßiger Genuß schadet der Gesundheit und an den Sünden der Eltern haben dann noch durch Generationen hindurch die Kinder zu leiden.

Georg D.-H., Reiden. Ihre Erfindungen sind ohne Zweifel von weittragender Bedeutung und können, wenn man die Sache beim richtigen Schöpf anfaßt, sowohl zum Wohle der Landwirte, wie auch der Erzeuger selbst, ausgenützt werden. Vor allem wäre es aber wichtig, daß Sie sich einen Erzeuger, respektive einen Finanzmann, suchen. Mit dem Patent allein können Sie nicht anfangen und sind nur davor geschützt, daß man Ihnen nicht ins Handwerk pfeift. Setzen Sie sich mit einigen Fabriken in Verbindung, die auf die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen eingestellt sind oder vielleicht könnte man die Artikel auch in einer größeren Schlosserei erzeugen und dann den ganzen Betrieb langsam zu einer Fabrik ausbauen. Nicht zu vergessen ist aber auch der kaufmännische Teil, der oftmals wichtiger ist, als die Erzeugung selbst. — Wir wiederholen kurz: zuerst die Ware erzeugen, dann Absatz sichern und erst in letzter Reihe sich vor eventuellen Nachahmungen durch Patent schützen.

Ferdinand D.-H., Crajova. Wenn Sie darauf Gewicht legen, daß nach Ihrem Tode die Unverwandten von beiden Seiten in gerechter Weise erben, dann müssen Sie unbedingt vorher Testament machen und noch bei Lebzeiten dafür sorgen, daß ansonsten das Gesetz, in dem Falle, wenn Einer oder der Andere stirbt, anders verfügt. Bei Ehelichen, die keine Kinder haben und sich gemeinschaftlich das Vermögen erwirtschafteten, der Erbi immer die länger lebende Ehehälfte, die Verstorbene und nach deren Tode kommen nur mehr deren Angehörige in Frage, wenn nicht vorher in einem Testament anders entschieden wurde. — Ein Beispiel: Wenn Sie sterben und kein Testament gemacht haben, aber auch keine Kinder haben, so ist Ihr ältester Verwandter Ihre Frau u. demzufolge Unverfälschte. Stirbt dann später Ihre Frau (auch dann, wenn sie nachweisbar nur eine Minute länger als Sie lebte) und hat auch kein Testament hinterlassen, dann kommen als Erben nur mehr die nächsten Verwandten Ihrer Frau in Betracht. Dasselbe ist auch umgekehrt der Fall und deshalb sollen Eheleute, die keine Kinder haben, noch ehe sie die Augen für immer schließen, ihren letzten Willen in einem Testament niederlegen.

Gewerbeschutz, Wied. Ein Unfall ist in jedem Gewerbe möglich, demzufolge muß auch jeder Gewerbetreibende nach Arbeitern und Lehrlingen Unfallgebühren bezahlen.

Rebenveredlungen, Obstbäume und sonstige Baumschulartikel liefern am besten Ambrosi, Fischer & Co. Kund - Großhandel.

Die Tochter verliert ihre Mitgift

Durch den Konkurs ihres Vaters.

Der Arader Kaufmann N. Bulpe ist vor einem Jahr in Konkurs geraten und unter den Gläubigern befand sich auch die Tochter des Kaufmannes, Mariora Bulpe, mit einer Forderung von 250.000 Lei, die einen Prozeß anstrengte, um zu erwirken, daß ihre Forderung nicht in die Konkursmasse aufgenommen werde, da das Geld ihr Eigentum sei, das sie als Mitgift erhalten habe. Beim Arader Gerichtshof wurde ihr die Forderung zuerkannt und auch die Forderung im gleichen Sinne.

Mittlerweile einigte sich aber der Massakurator mit der Hauptgläubigerin, der Victoria-Bank, dahin, daß die gesamte Konkursmasse des Geschäftes in deren Besitz übergehe, die dem Massakurator eine Honorarforderung von ungefähr 1 Million 300.000 Lei gewährte.

Mariora Bulpe strengte hierauf einen neuen Prozeß gegen die Victoria-Bank an und forderte, daß man ihr die durch das Gericht bereits zugesprochene Summe auszahle.

Die Forderung gab diesem Ansuchen aber keine Folge, so daß die Mitgift der Tochter des bankrotterten Kaufmannes tatsächlich verloren geht.

Die Spazier

Ursheber der Schweinepeste.

Budapest. Um die Spazierplage in Budapest für die Zukunft zu beseitigen, macht der Professor der Universität Dr. Desider Nabrattik den Vorschlag, die Schlagbäume der Spazier in einer Frostnacht unter die Strahlen von Feuerspritzern zu setzen. Das kalte Wasser werde im Gefieder der überraschten Vögel schnell frieren und ihnen die Flugfähigkeit nehmen. Durch Schüttelein der Bäume könnten dann die Vögel leicht herabgeholt und den Armenischen zur Suppenbereitung zugeführt werden. Professor Nabrattik, der bemerkenswerterweise Präsident der ungarischen Vogelschutzzentrale ist, hält die Spazier für unerwünscht, da sie angeblich die Schweinepeste von einem Stall in den andern übertragen.

Maskenkostüme

vom Moderverlag Gustav Lyon, Berlin SO 16, Schmidtstraße 19-20.



E 498. Kostüm, Südsommerkleid: Für Leibchen und Beinleib ist weiches Modellenatlas verwendet. Seitlich gefüllte Hüft-Paffe mit blauen, roten und gelben Franzen. Motive aus verschiedenfarbigen Stoff teilen. Großer gelber Hut aus Pflanzenfasern. Stoffverbrauch etwa 4.50 m, 80 cm breit, Spun-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis RM. 1.-

E 488. Kostüm „Wasserspritzer“. Für das Beinleib ist schwarze und für die Hade rote Kunstseide verwendet. Aus letzterer bestehen auch die Blenden am Beinleib. Der weiße Umlegekragen wird von einer blau-weiß-rot karierten Krautwatte gehalten. Stoffverbrauch: etwa 2.25 m rote Seide, 3 m schwarze Seide, je 80 cm breit Spun-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis RM. 1.-

E 526a. Origineller Kostüm „Zwei Herzen im Dreiviertelstakt“. In einer schwarzen Kappe sind zwei rote Herzen angebracht. Dazwischen Drahtlinien, Violinschlüssel und 3/4 Zeichen aus Wappe mit Stoff überklebt. Spun-Schnitt, Preis 20 Pf.

E 523. Phantastisches Kostüm aus hellgrünem, mit bunten Tupfen bedrucktem Kunstseidenstoff und einer weißen Kunstseidenbluse bestehend. Letztere zeigt einen runden Kragen und eine schwarze Schleife. Stoffverbrauch: etwa 1.25 m Kunstseide, 1.70 m gemusterte Kunstseide, je 80 cm breit. Schnitt für 8-10 Jahre. Preis 75 Pf.

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Ferrengasse 1a (Maschinenfabrikage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Simmentaler Otter, 14 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Franz Schmitz, Deutschanktpeter (Sanpetru-german) 153, Sub. Timis-Torontal. 134

Komplexloser Dieselmotor, 14 P. S., Fabrikat „Nobag“, so auch ein vertikaler Schnelllauf-Schroter, komplette Steine zu 600 m/m in gutem Zustande zu verkaufen bei Josef Schimmel, Bogarosch (Bulgarns) No. 64 Sub. Timis-Torontal. 97

Kompletter Milchseparator, in gutem Zustand, Leistungsfähigkeit 300 Liter pro Stunde, zu verkaufen bei Franz Heuer, Schuhmacher in Ketsch (Kecak) Sub. Timis-Torontal.

Geschäftshaus, mit einem Katastralgarten, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei Anton Reiba, Schlad, Sub. Timis-Torontal. 136

Neueröffnung! Restaurant „Victoria“ gute Volkstische, gute Gebirgsweine, reine Schnaps zu billigen Preisen, bei János Koc, Arab, Str. Beancovicica, neben der Kaldes Apotheke.

Berebete Wurzelreben, sortenrein, sind billig zu haben bei Franz Borscht, Paultsch (Paultsch), Sub. Arab.

„Der Rebschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Bojar, ist wieder in einem netten Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Grillfische Weiden, 9 Meterzentner, zu verkaufen bei Petrus Perin, Sub. 170, Sub. Tim-Torontal. 135

Knapphengst, 3 Jahre alt, 168 cm hoch, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Martin Benhardt, Kreuzstätten (Uhersten), Sub. Arab.

Amerikanische Schnittreben und berebete Wurzelreben, garantiert sortenrein, kauft man am besten bei Klaudius Borscht, Paultsch (Paultsch), Sub. Arab.

Kluge Frauen

vergewaltigt nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau W. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nicht Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Lassen Sie Dankschreiben bezogen den Erfolg Ihrer Spezialmittel an mich zukommen.

E. H. Jäns, Berlin W. 67/67. Wilmersdorferstraße 21.

Die Banater größte und leistungsfähigste Baum-, Rosen- und Rebschule ist die landesbekannteste

„MILL“ in Lomnatic-Straszwetter. Geegründet 1896. Eigentümer

Karl Buding.

Das edelste in Obstbäumen, Das schönste in Biersträußern, Das passendste in Klee- u. Wurzeln, Das geruchlose in Nadelbäumen, Das billigste in Rosen aller Art, Das verlässlichste in Nebenveredlungen (Wein-, Spalter- und Baubenreben). Tief herabgesetzte Preise. Katalog auf Verlangen umsonst.

Ing. MARKI Eisengleiserel und Maschinen-Fabrik. Erzeugung von sämtlichen Pumpen. Temeswar, IV., Str. ... nu Nr. 10. Tel. 929. Schweiß elektrisch: Dieselpumpe, Dieselmotoren, Kessel, Turbinen usw., auch an Ort und Stelle.

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschneider! Häcksler Rebler und Schroter für Hand- und Kraftbetrieb. Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage Temeschwar-Josefstadt, Ferrengasse 11a

Székely hilft allen Zukleidenden Kunstfüße, orthopädische Artikel, Plattfüßeinlagen erzeugt „Székely B.“ Proteß-Werke TIMIȘOARA Bul. Berthelot (Kossuthgasse) 9. Frische Gummistümpfe stets lagernd.

SUSSEX Rhode Island Red, weiße Leghorn, Brutelern. Bestellungen nimmt entgegen! Korbuly & Koncz Farm - Iratos Muraşel (Sigmundhausen) Jud. Arad Preisliste auf Wunsch gratis.

Sämereien. Gemüse-, Blumen-, Rüb- u. Grassamen, verlässlichster Qualität kaufen Sie am besten bei „Mezőgazdák“ A.-G. ARAD. Geegründet 1900 Preisliste auf Wunsch gratis.

Bildereinrahmungen zu Fabrikspreisen Ständige moderne Bilderausstellung namhafter Künstler Bergenthal Elmşoara, Innere Stadt, Hunyadig. Blondel und ovale Rahmen zu Fabrikpreisen. Große Auswahl in Gelfigen-Bildern.